Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.
Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg. Reclamen im redactionellen Theil pro Zeile 40 Pf

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung". — Verantwortlicher Redacteur: In Vertr. A. Goehring in Halle.

№ 76. Halle, Dienstag den 3. April **1883.**

Bestellungen auf die Hallische Zeitung für das eben begonnene Quartal nimmt noch jede Postanstalt und die unterzeichnete Expedition entgegen.

Neu eintretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Die Trader" gratis und franco nachgeliefert.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Zur Geschichte der deutschen Marine.

Von unserem militärischen Berichterstatter.

Wenn man die Summe dessen zieht, was der bisherige Chef der Admiralität Generallieutenant von Stosch während der Zeit seiner Amtsthätigkeit in dieser seiner Eigenschaft geleistet, so zeigt es sich, daß der Landsoldat aus der Marine eine Einrichtung geschaffen hat, die sich stolz mit denjenigen anderer Mächte messen kann. Vor Allem hat er in das Seeheer denselben strengen und schneidigen Zug eiserner Disziplin, unbedingter Ordnung und Unterordnung, strammer soldatischer und kriegsmäßiger Ausbildung der Mannschaft wie der Offiziere, unbeugsamer Mannszucht getragen, der das preußisch-deutsche Landheer von jeher ausgezeichnet.

Als der deutsch-französische Krieg 1870/71 geendet, während welches von Stosch der General-Intendant der deutschen Heere war, gehörte es zu den Haupt-Aufgaben der bevorstehenden Friedens-Thätigkeit, unserem Staate eine Reichs-Flotte zu schaffen, welche der Stellung und Macht der geeinten deutschen Lande entsprach. Kaum hat sich jemals eine staatliche Einrichtung ähnlicher Sympathien, größerer Volksthümlichkeit zu erfreuen gehabt, als die Gründung der deutschen Flotte. Kein kleinstaatliches Reservat-Recht, wie solche bei der Land-Armee, bei der Post oder bei den Eisenbahnen zum Theil Geltung behielten, trat hindernd in den Weg, eine Flagge und ein Kriegsheer schützte die mächtige Entwickelung dieser gewaltigen Organisation.

Nachdem von Stosch sich während des Feldzuges 1866 gegen Oesterreich als Haupt-Quartiermeister der preußischen Armee hervorgethan, hatte er im deutsch-französischen Kriege 1870/71 als General-Intendant einen hohen Antheil an den außergewöhnlichen Waffen-Erfolgen unserer Armee. Nur dadurch, daß die deutschen Truppen zur rechten Zeit stets Proviant und Munition hatten, wurde es ermöglicht, so kühn und schnell vorzurücken, wurde die stete Schlagfertigkeit der Armee gesichert; daß dies geschehen konnte, war zum großen Theil das unbestrittene Verdienst des General-Intendanten der Armee von Stosch. Das großartige Organisations-Talent desselben hatte sich bewährt, und so wurde er 1872 berufen, dieses Talent und seine sonstigen militärischen Fähigkeiten der Gründung der deutschen Reichs-Marine als Chef der Admiralität zu widmen. Nach dem vom Reichstage genehmigten Flottengründungs-Plan sollte die deutsche Marine auf 16 Panzerschiffe, 20 Korvetten, 8 Avisos, 3 Transport-Schiffe, 22 Dampf-Kanonenboote, 2 Artillerie-Schul-Schiffe und fünf Uebungsschiffe für Kadetten und Schiffsjungen gebracht werden.

Dazu waren 1872 im Flottenbestande nur drei Panzer-Fregatten und zwei Panzer-Fahrzeuge, fünf gedeckte Korvetten und fünf Glattdeck-Korvetten, neunzehn Kanonenboote und fünf Avisos vorhanden. Zwei Transportdampfer, fünf ältere Segelschiffe und ein älteres Linienschiff, das als Artillerie-Schiff für Schießübungen diente, traten hinzu. Im Ganzen zählte die damalige Flotte 47 Fahrzeuge, darunter aber nur drei wirkliche Schlacht-Schiffe und zehn nicht ganz gepanzerte Korvetten. Diese 47 Schiffe führten zusammen 371 Geschütze und etwa 6000 Mann Besatzung. Einige noch vorhandene ältere Schiffe konnten keinen Anspruch erheben als kriegsbrauchbar bezeichnet zu werden. Als v. Stosch sein so wichtiges Amt übernahm, fand er somit noch nicht die Hälfte dessen vor, was bis zum Jahre 1882, also in 10 Jahren fertig gestellt werden sollte.

Die materielle Vergrößerung unserer Flotte konnte aber nicht das einzige Ziel des Strebens sein. Fast noch wichtiger waren die Aufgaben, welche v. Stosch bezüglich der großen Küsten-Befestigungs- und Hafen-Anlagen, der Werftbauten u. s. w. zu lösen hatte. Vor Allem galt es, die feste Organisirung des Marine-Personals, die nothwendige Verstärkung der Zahl der deutschen Seelente fast um die Hälfte ihres Bestandes durchzuführen.

In sachgemäßer und erfolgreicher Weise ist bei dieser Gründung der Flotte und bei der Organisation der See-Streitkräfte die Durchführung der aufgestellten Norm stets denjenigen Modifikationen gefolgt, welche sowohl durch veränderte maritime Machtverhältnisse anderer Staaten, wie auch besonders durch die Fortschritte und Vervollkommnungen des Schiffsbaues, des Maschinen-Wesens, der Waffen und der Technik geboten waren. Wenn in Bezug auf die Panzerung einzelner Fahrzeuge unserer Flotte sich Stimmen vernehmen lassen, welche bemängeln, daß die neuesten Erfolge der Technik (Compound-Panzer 2c.) noch unberücksichtigt geblieben sind, so darf nicht übersehen werden, daß sich ein Flotten-Material nicht so leicht und schnell „aptiren" läßt, wie eine Handfeuerwaffe oder ein Fahrzeug des Landes.

Als leitender Grundsatz zog sich bei Gründung unserer Flotte der Gedanke durch alle Maaßnahmen, daß es für Deutschland nur darauf ankommen könne, den Schutz der Küsten des Landes genügend zu sichern, und eine Kreuzer-Flotte zu schaffen, welche fähig wäre, für den Fall eines Krieges, der feindlichen Handelsflotte auf offenem Meere so viel Schaden zuzufügen, als irgend möglich. Kanonenboote und Ausfall-Korvetten sollten hierzu dienen, Forts, Seeminen und eine zahlreiche Torpedo-Flotille sollte dem ersteren Zwecke genügen. Man verzichtete auf den Gedanken, große Seeschlachten zu schlagen, bei welchen Panzer-Schiffe sich gegenseitig in den Grund zu bohren bestrebt sind, d. h. auf eine überseeische Politik, welche eine Schlachtflotte zum Schutz der Kolonien nothwendig machte. Dies allein muß auch als Grund angesehen werden, weshalb der oben angedeuteten Panzerfrage nicht mit demjenigen Nachdruck näher getreten worden ist, welche unter anderen Verhältnissen unabweisbar gewesen wäre. — Die technische Vollkommenheit der Schiffe unserer Flotte, die Vorzüglichkeit der Geschütz-Ausrüstung derselben, und die anerkannte Tüchtigkeit des Personals unserer Marine, wie solche von Stosch seinem Nachfolger übergeben, können keine höhere Anerkennung finden, als sie die Worte enthalten, welche in dem Handschreiben zu lesen, in denen der Kaiser die Genehmigung des Entlassungs-Gesuches des bisherigen Chefs der Admiralität aussprach. Es heißt dort: „Sie haben diese Stellung über elf Jahre innegehabt, und haben sie nicht nur — wie Ich Ihnen dies wiederholt ausgesprochen habe — zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefüllt, sondern haben in ihr in der That Ungewöhnliches geleistet" u. s. w.

Außer der Vermehrung der Flotte in ihrem Bestande an Schiffen, hat von Stosch eine ganz besondere Thätigkeit für Anlage, Herstellung und Organisation der großen Marine-Stationen an der Ostsee und an der Nordsee entfaltet, wobei ihm selbst die Initiative zufiel, und worin er sich ein dauerndes Verdienst um die Offenstellung des deutschen Reiches zur See erwarb. Aus den ersten kleinen Anfängen sind Arsenale, Docks und Hafenbauten zu Danzig, Kiel und Wilhelmshaven erstanden, welche sich durch praktische Anlage, durch Einfachheit und Zweckmäßigkeit auszeichnen. —

Dem Torpedowesen schenkte von Stosch eine ganz besondere Sorgfalt und eingehendes Interesse. Mit der im Jahre 1876 erfolgten Annahme des Fisch-Torpedo's (Whitehead'schen) war eine Grundlage für die Weiterentwickelung dieses bedeutungsvollen Kampfmittels geschaffen, und es erschien bei der großen Schwierigkeit, den Torpedo mit einiger Aussicht auf Erfolg gegen ein feindliches Schiff zu lanciren, zweckmäßig, neben den von Bord der großen Schiffe in Thätigkeit zu setzenden Geschossen, noch besonders construirte Torpedoboote einzuführen. Im Flottengründungsplan waren nur deren 28, in bei Weitem schwerfälligerer Konstruktion vorgesehen. Im Jahre 1881 begann man deshalb mit der Armirung der Kriegsschiffe mit Torpedo's, und in Kurzem werden vier und sechzig Fahrzeuge der Marine mit den Einrichtungen versehen sein, um submarine Geschosse über oder unter Wasser gegen feindliche Fahrzeuge in Anwendung bringen zu können.

Mag das Ueberwiegen des militärischen Geistes in allen Verwaltungs-Grundsätzen dem geschiedenen Minister eine große mächtige Zahl von Feinden geschaffen haben, das Verdienst, die deutsche Flotte auf ihre achtungsgebietende Höhe geführt zu haben, wird ungeschmälert General von Stosch als Verdienst in alle Zukunft verbleiben müssen.

Politischer Tagesbericht.

Aus Anlaß des Geburtstages des Fürsten Bismarck bringt die Post folgenden Artikel:

Fürst Bismarck hat das Wort „fert unda nec regitur" unter seine Wahlsprüche aufgenommen. Dennoch zeigt uns die Laufbahn des Fürsten den Staatsmann häufig gegen die Welle kämpfend, anstatt von ihr getragen. Dies kann Schein sein, weil die sich beständig kräuselnde Oberfläche über die Richtung der mächtigen Grundwelle täuscht. Aber die Oberfläche setzt sich einmal wieder mit unruhigem Schlag dem Fahrzeug des Kanzlers entgegen. Oft haben wir es nach solchem Widerstand desto stolzer dahin fahren sehen. Unser Wunsch und unsere Hoffnung zu der morgenden Geburtstagsfeier des Fürsten faßt sich dahin zusammen, daß ihm und uns bald wieder der Anblick des besiegten Widerstandes und der ruhigen Fahrt zu Theil werde.

Drei Ziele sind es, um die wir den Fürsten seit längerer Zeit anscheinend vergeblich bemüht sehen. Von diesen Zielen ist jedes eine Existenzfrage des Deutschen Reiches. Das erste Ziel ist die Gründung einer Steuerverfassung, ohne die jedes Staatsgebäude

---

[Nachdruck verboten.]

2]

Die Trader.

Roman von Balduin Möllhausen.

(Fortsetzung.)

Eine halbe Stunde war er geritten, behutsam jedes Zusammentreffen mit Patrouillen, gleichviel ob feindlichen oder freundlichen, vermeidend, als er hinter einer Biegung der Schlucht und im Schutze einiger zerzauster Sträucher den Schein eines Feuers entdeckte. Er hielt an und spähte argwöhnisch hinüber. Da drang zu seinen Ohren ein unbeschreiblicher Klageton, welcher ihn, obwohl an den Anblick der grausigsten Schlachtensceneen gewöhnt, bis in's Mark hinein erschütterte.

Vorsichtig näher reitend, gewahrte er, daß das Feuer inmitten mehrerer regungslosen Gestalten brannte. Deren Lagen verriethen, daß sie in einen Schlaf gesunken, aus welchem ein Erwachen nicht mehr möglich. Nur eine zeigte noch Leben. Mit den im Bereich der einen Hand befindlichen Resten einer zerrümmerten Salzfleischtonne nährte sie das dürftig brennende Feuer, offenbar um dadurch Aufmerksamkeit zu erregen und Jemand zum Beistand herbeizurufen.

Als der Unglückliche den Hufschlag des Pferdes unterschiedrichtete er sein Haupt ein wenig höher empor, und durchdringen der noch, als zuvor, klang seine Stimme, indem er flehte, wer auch immer dort reite, ihm einen Trunk Wasser zu reichen und ihn von seinen Leiden zu erlösen.

Der Offizier lauschte in die Ferne. Nirgends entdeckte er Zeichen einer drohenden Gefahr, und vorsichtig lenkte er sein Pferd neben das Feuer hin.

Während der Verwundete ihn kaum verständlich anredete, betrachtete er düster die von dem Feuer matt beleuchtete nächste Umgebung. Auch sein Antlitz streifte der röthliche Schein genügend, um einen etwa vierzigjährigen Mann in der Uniform eines Kapitäns erkennen zu lassen, dessen regelmäßige Züge ein schwarzer Vollbart gemeinschaftlich mit der tief über die Stirn gezogenen Feldmütze zum größten Theil verbarg.

Wie viele Tausende von Todten, Verwundeten und Sterbenden hatte er gesehen, ohne daß sein ernster Mannesmuth erschüttert worden wäre, und hier erlebte er, daß beim Anblick eines einzelnen Verstümmelten seine Brust sich zusammenschnürte, es sich wie ein Schleier vor seine Augen legte. Die Todten ringsum beachtete er nicht; sie waren vielleicht schmerzlos aus dem Leben geschieden. Aber jener! Auf ihn starrte er, als hätte das ganze gräßliche Kriegsgespenst sich in ihm verkörpert gehabt. In grauenhafter Weise nach unten durch ein Sprenggeschoß zerschmettert und zerrissen, hatte der Oberkörper trotz des Blutverlustes sich noch hinlänglich Lebenskraft bewahrt, dem ihn umschwebenden Tode Widerstand zu leisten. Nur den linken Arm vermochte er noch zu rühren, wodurch es ihm ermöglicht gewesen, mittelst der zersplitterten, settgetränkten Faßdauben das Feuer zu erzeugen und zu unterhalten.

Aus dem einer Betäubung ähnlichen Zustande weckte den Kapitän schnell wieder die röchelnde Stimme des Verwundeten. Um Wasser bat er, nur um einige Tropfen Wasser, seine brennende Zunge zu kühlen, und dann um den Tod. Der Ausdruck aber, mit welchem er flehte, zeugte dafür, daß auch geistige Qualen ihn folterten, in ihrer Wirkung die körperlichen fast noch überboten.

Der Kapitän schwang sich aus dem Sattel. Schweigend neben den Unglücklichen hinkniend, stützte er dessen Haupt, worauf er seine Feldflasche an die von einem blonden, noch jugendlich weichen Bart beschatteten Lippen des Aermsten führte. Doch schon nach dem ersten Zuge wendete dieser den Kopf zur Seite.

„Es ist kein Wasser", entwand es sich seiner Brust, und das vor Stunden noch lebensfrische Antlitz verzerrte sich vor den seinen armen Körper durchwühlenden Schmerzen.

„Kein Wasser weit und breit", sprach der Kapitän mitleidig, „aber ein Trunk Branntwein wird Ihre Lebenskräfte wieder anregen."

„Um noch so viel länger diese Höllenqualen zu erdulden, so viel länger von sengendem Durst gemartert zu werden," hieß es verzweiflungsvoll zurück, „mein Leben kann noch Stunden dauern — es ist furchtbar."

„Bei Tagesanbruch wird man das Schlachtfeld absuchen", tröstete der Kapitän, obwohl er wußte, daß um die angedeutete Stunde das Morden von neuem beginnen sollte, der Unglückliche aber ausgelitten haben mußte, „persönlich will ich dafür sorgen, daß Ihnen Hülfe wird."

„Für mich giebt es nur ein Hülfe, und das ist der Tod," ächzte der Soldat, „ich will nicht von hier fortgebracht werden — die leichteste Berührung erhöht meine Qualen — haben Sie Barmherzigkeit — ersparen Sie mir die Stunden gräßlicher Martern. Ich bin ohnehin dem Tode geweiht — schießen Sie mir eine Kugel vor den Kopf, und mit meinem letzten Athemzuge will ich Sie segnen, wie der Himmel Sie für Ihre Barmherzigkeit segnet."

„Sie sind Mann und Soldat", hob der Kapitän an, als der Verwundete ihn wieder mit erschütternden Aechzen und Stöhnen unterbrach. Erst nach einer längeren Pause vermochte er sein Flehen zu erneuern. Er berief sich darauf, daß nicht einmal eine Linderung seiner Schmerzen mehr möglich, beschwor, daß er mit einem Fluche für denjenigen aus dem Leben scheiden würde, der ihm den einzigen noch denkbaren Liebesdienst, die Erlösung von seinem namenlosen Leiden, versagt habe.

Bleicher und bleicher war der Kapitän geworden, indem er sich die Ausführung des von ihm geforderten Dienstes vergegenwärtigte. Er, der in zahlreichen Schlachten und Gefechten, inmitten des mörderischsten, oft genug gegen allen Kriegsbrauch verstoßenden Gemetzels nie seine Kaltblütigkeit verlor: jetzt zitterte er bei dem Gedanken, seine Hand gegen das Leben eines wehrlosen Mitmenschen zu erheben, obwohl dasselbe höchstens nur noch wenige Stunden zählte.

„Sie wissen nicht, was Sie von mir fordern", hob er an, als jener seine herzzerreißenden Klagerufe erneuerte und wie im Wahnwitz hinzufügte:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830403 1-19/fragment/page=0001

auf Sand ruht. Das zweite Ziel ist die Auseinandersetzung mit dem Ultramontanismus, sei es durch Sieg, sei es durch Verständigung, eine Auseinandersetzung, ohne welche das deutsche Reich den Lebensfeind in seinem Innern verheerend wühlen läßt. Das dritte Ziel ist die Hemmung der Krankheitsprozesse, welcher eine Schicht des Volkes nach der andern in soziale Schlacke verwandelt. Man nennt die Frage der Hemmung oder Heilung dieses Prozesses gewöhnlich die soziale Frage und denkt sich häufig unter der Lösung eine gewaltsam künstliche, naturwidrige Organisation auf den Trümmern der bestehenden Gesellschaft, welche das Produkt tausendjähriger Kulturarbeit ist. Hohle Ueberspanntheiten dieser Art haben in den Gedanken des Staatsmannes keine Stätte. Aber dieser Theil seiner Aufgabe ist der am wenigsten vorbereitete, zu dem der Weg am meisten durch die Schlingpflanzen ungesunder Einfälle gehemmt ist. Dagegen ist das kirchenpolitische Ziel des Fürsten so alt als das Leben der christlichen Staaten, aber es muß heute unter ganz neuen Kulturbedingungen mit neuen Mitteln angestrebt und erreicht werden. Das erste der genannten Ziele endlich, die Steuerverfassung, ist in jedem großen Staat als Elementarbedingung des Daseins gesichert. Daß wir in Deutschland uns darüber streiten, rührt nur daher, daß wir vor zwölf Jahren einen neuen Staat gewonnen, dessen wir uns freuen, ohne uns überzeugen zu wollen, daß wir damit schwere Arbeiten übernommen haben und auf die Erziehung der entsprechenden Kräfte Bedacht nehmen müssen. Denn die Fähigkeit der nachhaltigen Steuerleistungen ist eine zu erziehende Kraft, während der größte Theil unserer öffentlichen Meinung in dem Wahne steht, man könne das Geld in jedem Augenblick in beliebigen Portionen nach Bedürfniß finden.

Gewaltig sind die Aufgaben, die der Fürst noch vor sich sieht, von denen er sich nicht trennen kann, weil es sich um die Lebensfähigkeit seines Werkes handelt. Gering ist das Verständniß und vielseitig der Widerspruch. Wir aber erneuern unsern Eingangswunsch und fügen dem Sinnspruch, den der Fürst gewählt, die Devise unter dem Bilde des schwimmenden Löwen hinzu: „Luctor et emergo!“

Der **Bundesrath** hat in seiner gestrigen Plenarsitzung die Besetzung zweier Rathsstellen beim Reichsgericht genehmigt und zwar des Oberlandgerichtsraths **Wienstein** aus Stettin und des Senatspräsidenten des Oberlandesgerichts in Colmar Mitglied des Reichstags **Petersen**. Ferner hat der Bundesrath der Abänderung des Eisenbahnbetriebs-Reglements bezüglich der Viehtransporte seine Genehmigung ertheilt. Danach soll das Vieh fernerhin als Eilgut befördert werden. Der Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Mexiko, die Vorlage, betreffend die Abänderung des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif u. s. w. wurden den betreffenden Ausschüssen überwiesen.

Dem Bundesrath ist der am 5. December v. J. auf die Dauer von 10 Jahren abgeschlossene Freundschafts-, Handels- und **Schifffahrtsvertrag zwischen Deutschland und Mexiko** zugegangen. — Was die Lage der Verhandlungen **Deutschlands mit Spanien** betrifft, so werden zwar, wie auch der spanische Minister des Auswärtigen erklärt hat, die Unterhandlungen über einen Handelsvertrag fortgesetzt; bei der Haltung der spanischen Regierung gilt es jedoch nicht für wahrscheinlich, daß in der nächsten Zeit eine befriedigende Erledigung dieser Angelegenheit erfolgen werde.

Den dem Reichstag vorliegenden **Petitionen** von Seiten der Blumen-, Gemüse- und Obstzüchter auf Einführung eines Eingangszolles auf ihre Produkte, welche von Italien, Oesterreich-Ungarn, Holland, Belgien und Frankreich eingeführt werden, wird sich eine aus München anschließen, welche in einer dortigen Versammlung beschlossen wurde.

Der bisherige **Botschafter der Türkei** beim Berliner Hofe Sandulah Pascha wird, sobald er von Sr. Majestät dem Kaiser zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens empfangen werden kann, seinen hiesigen Posten verlassen und sich unverzüglich nach Wien begeben. Der neue Botschafter Said Pascha wird im Laufe der Woche zur Uebernahme der Funktionen in Berlin erwartet.

Aus **Wien**, 30. März, wird uns geschrieben:

„Das Ereigniß des Tages ist die amtliche Publikation des neuen Gewerbegesetzes. Es inaugurirt die Aera der Sozialreformen, deren Durchführung das Kabinet Taaffe sich zur Aufgabe gestellt hat. Bekanntlich haben Regierung und Parlamentsmajorität sich durch die zahlreichen, wahrhaft einmüthigen Kundgebungen des gesammten österreichischen Gewerbestandes bestimmen lassen, die wesentlichen Theile des Gesetzes so zu formuliren, wie sie formulirt sind, und letzteres ist daher in unseren Gewerbekreisen mit ungetheilter Befriedigung aufgenommen worden. Die in Form von Resolutionen seitens des Abgeordnetenhauses der Regierung empfohlenen weiteren Wünsche des Gewerbestandes werden seitens des Kabinets Taaffe gewiß soweit als möglich Berücksichtigung finden, und in den interessirten Kreisen hat man volles Vertrauen zu dem Kabinet. Die Gewerbereform und die Ertheilung des politischen Wahlrechtes an die Fünfguldenmänner sind unstreitig zwei der größten Konzessionen, die jener zahlreichen und tüchtigen Klasse von Bürgern, die man unter dem Begriffe: „der kleine Mann“ zusammenfaßt, erwiesen werden konnten, und sie können nach der Haltung, welche die liberale Partei beiden Reformen gegenüber eingenommen, wohl keinen Augenblick lang darüber im Zweifel sein, daß ihnen diese Erfolge unter einem liberalen Regime nie zu Theil geworden wären. Diese Errungenschaften so segensreich zu gestalten, wie sie werden können, das liegt nun allerdings zunächst in der Hand derjenigen, denen diese Reformen zu Gute kommen sollen. Wenn der österreichische Gewerbestand, wie man hoffen darf, in der praktischen Geltendmachung des Gesetzes dieselbe Klarheit, Entschiedenheit und Einmüthigkeit bekundet, durch welche seine Aktion in den Gewerbetagen sich ausgezeichnet hat, dann wird diese Gewerbereform für das Kleingewerbe ebenso fruchtbar werden, wie es die Zollreform für die Industrie geworden ist.“

„So gehen Sie und nehmen Sie mit sich den Fluch Jemandes, den Sie tausendfach mordeten!“

Der Kapitän, auf seinem Antlitz den Ausdruck einander wild bekämpfender Regungen, reichte ihm seinen Revolver.

„Hier, mein armer Kamerad,“ sprach er, „nehmen Sie die Waffe und thun Sie das, wozu Sie sich für berechtigt halten.“

„Gelähmt, wie ich bin, wollen Sie mich verhöhnen?“ ächzte der Soldat halb erstickt, „soll ich mit unsicherer Hand mich erfolglos noch mehr zerfleischen? Gehen Sie, Herr Offizier, und nehmen Sie meine Verachtung mit sich fort. Sie mögen Ihre Leute anfeuern können, Leben auf Leben in den Staub zu treten, Gesunde zu morden und zu verstümmeln; aber selbst die Waffe zu nehmen, wo es gilt, die Pflichten eines Christen zu erfüllen, dazu sind Sie zu feige.“

Der Kapitän erhob sich. Der letzte Blutstropfen war aus seinem Antlitz gewichen. Es widerstrebte ihm, den rettungslos Verlorenen einem unsäglich jammervollen einsamen Todeskampfe preiszugeben, mehr aber noch, den nur noch matt glimmenden Lebensfunken ganz zu verlöschen. Da erneuerten sich die erschütternden Klagen des Unglücklichen und zeitigten zugleich seinen Entschluß.

„Wohlan denn“, sprach er, und sich über ihn hinneigend, ergriff er die bereits erkaltete Hand, „wer weiß, welche Last ich durch die Erfüllung Ihres Wunsches auf mein Gewissen lade, aber ich gewinne es nicht über mich, Sie Ihrem Schicksal zu überlassen. Nur das Eine sagen Sie mir, nur die Worte, daß Sie mir verzeihen.“

Da verklärte sich das Antlitz des jungen Soldaten, als wären seine Schmerzen schon jetzt gelindert worden.

„Ich verzeihe Ihnen“, sprach er, seiner leisen Stimme mi letzten Kräften einen festeren Klang verleihend, „ich verzeihe Ihnen aus vollem Herzen, ich danke Ihnen für Ihren Edelmuth — ich segne Sie für Ihre Barmherzigkeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus **Rom** wird uns gemeldet, daß der König von Rumänien seine Anwesenheit in Norditalien auch zu einem Besuche der Hauptstadt und des Hofes benutzen dürfte. Wenn indessen dieser eventuelle Besuch mit politischen Angelegenheiten oder gar mit der Donaufrage in Verbindung gebracht wird, so sind derlei Vermuthungen selbstverständlich haltlos.

Die zunehmende Gefahr, welche auch in **England** von Seiten des Anarchismus droht, hat die Regierung bewogen, sich von ihrer Enthaltsamkeitspolitik abzuwenden und ganz ernstlich auf Sicherheitsmaßregeln bedacht zu sein. Die Bildung einer **Staatspolizeibehörde** ist eine von den hierher gehörenden Neuerungen. Eine andere wird demnächst ins Werk gesetzt werden. Man ist nämlich entschlossen, in Zukunft eine schärfere Kontrole der Fremden eintreten zu lassen, die Ankommenden nach ihrer Legitimation zu fragen und im Falle diese nicht für genügend erachtet wird, dieselben auszuweisen. Ein bezüglicher Gesetzentwurf soll bereits fertig gestellt sein und demnächst dem Parlamente zugehen. Auch hat England, wie jetzt von gut informirter Seite zugegeben wird, an die Mächte seine Bereitwilligkeit zum Eintritt in die Unterhandlungen über die Auslieferung gefährlicher Individuen erklären lassen. — Man glaubt indessen, daß alle diese Vorkehrungen nicht genügen werden, um dem Frevelmuthe der Verbrecher ein Ziel zu setzen und hält die Ausdehnung der irischen Zwangsgesetze auch auf ganz England für ein kaum zu umgehendes Erforderniß. Bis jetzt verlautet indessen noch nichts davon, daß die Regierung sich zu einem so weitgehenden Schritte verstehen würde. Die Umsturzpartei läßt sich vorläufig durch die Sicherheitsmaßregeln der Regierung nicht sonderlich einschüchtern, sondern fährt mit ihren terroristischen Kundgebungen fort. Neuerdings ist sie sogar, wie schon am Sonnabend telegraphisch gemeldet wurde, soweit in ihrer Frechheit gegangen, die sofortige Freigebung der des Mordes im Phönixpark angeklagten Häftlinge, deren Prozeß am 3. April verhandelt werden soll, unter der Androhung zu verlangen, daß im Weigerungsfalle das Centralbureau für Post und Telegraphie in der Londoner City noch in dieser Woche in die Luft gesprengt werden würde. Bis jetzt liegt keine Nachricht vor, welche die Ausführung dieses verbrecherischen Vorhabens meldete. Da die Regierung das Polizeikorps von London um 1000 Mann verstärkt und für strenge Bewachung aller öffentlicher Gebäude Sorge getragen hat, so werden die Fenier wohl kaum ihre Drohung verwirklichen können. Unter andern Zeitverhältnissen würde man dieselbe überhaupt kaum ernst nehmen dürfen. Die Erfahrung hat indeß gelehrt, daß diese Einschüchterungen, so wahnwitzig sie auch erscheinen mögen, keineswegs bloße Renommistereien sind. — Die Gefangennahme des die Höllenmaschinen importirenden Irländers hat zu weiteren Arretirungen in Liverpool und zweier Verdächtiger in Cork Veranlassung gegeben. Daselbst herrscht in Folge des Gerüchtes von einem Attentat auf das Postgebäude große Aufregung.

Die noch kürzlich dementirten Gerüchte von dem **Rücktritte Gladstones** tauchen in London von neuem auf, und zunächst deshalb, weil thatsächlich Lord **Hartington** einen Theil der Geschäfte Gladstones übernommen hat. Für den Fall als eine Kabinetsveränderung eintreten sollte, würde wie uns weiter berichtet wird, **Sir Charles Dilke** das Staatssekretariat des Innern übernehmen.

Am Sonnabend Nachmittag fand auf der Pforte die erste Konferenz in der Libanonfrage statt. Die Vertreter der Großmächte waren vollzählig anwesend. Aarifi Pascha machte die Mittheilung, daß die Vollmachten Rustan Paschas, über dessen Verwaltung er sich lobend aussprach, am 23. April ablaufen und daß der Sultan, gemäß dem Libanon-Reglement von 1861, Prenk Bib Doda Pascha zu dessen Nachfolger bestimmt hätte. Aarifi Pascha sprach die Hoffnung aus, daß die Mächte der Wahl zustimmen würden. Die Botschafter Oesterreich-Ungarns, Frankreichs, Deutschlands und der Geschäftsträger Italiens pflichteten den Ausführungen Aarifis bei und erklärten ihre Zustimmung zur Wahl Prenk Bib Dodas. Der russische Botschafter und der englische Geschäftsträger beschränkten sich darauf, von der Mittheilung Kenntniß zu nehmen und fügten hinzu, daß sie darüber an ihre Regierungen berichten würden. Die Sitzung wurde um 4 Uhr Nachmittags bis zum nächsten Sonnabend vertagt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 30. März. [Amtliches.] Se. Majestät der **König** haben Allergnädigst geruht: den Geheimen Ober-Regierungs-Rath **Carl Heinrich Eggert** zum Präsidenten der Königlichen Eisenbahn-Direktion in Erfurt, und den zum Ersten Pfarrer in Homberg, Regierungsbezirk Cassel, bestellten Pfarrer Dr. phil. **Friedrich Coch** zum Metropolitan der Pfarreiklasse Homberg zu ernennen; sowie dem Provinzial-Schulrath Dr. **Rumpel** zu Cassel bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst, und dem Landrath **Cornelius** in Fulda den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen.

— Se. Majestät der **Kaiser** nahm Sonnabend Vormittag die Vorträge der Hofmarschälle entgegen und empfing mehrere höhere Offiziere zur Abstattung persönlicher Meldungen. Später stattete Prinz Wilhelm dem Kaiser einen Besuch ab. Nachmittags arbeitete der Kaiser mit dem Wirklichen Geh. Rath v. Wilmowski. Das Diner nahmen die Majestäten später mit den großherzoglich badischen Herrschaften gemeinsam ein. — Gestern Mittag empfing der Kaiser den Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt und die Fürsten Reuß ältere und jüngere Linie, anläßlich deren Ernennung zu Generalen der Infanterie resp. Kavallerie.

— Se. Majestät der **Kaiser** hat mittelst Kabinetsordre vom 30. d. M. die Kapitains zur See Freiherrn v. **Schleinitz**, Director des Hydrographischen Amtes der Admiralität und Vorsitzenden der Geographischen Gesellschaft zu Berlin und v. **Blanc**, Commandeur und Chef der Seestreitkräfte in den Ostasiatischen Gewässern, zu Contreadmiralen, ernannt.

— **Unser Kaiser** soll am 15. d. M. zu längerem Aufenthalt in **Wiesbaden** eintreffen — so meldet die Frankfurter Zeitung, welcher wir indeß die Bürgschaft für diese Notiz überlassen müssen, weil hier von einer bezüglichen Disposition noch nichts verlautet.

— Ihre Majestät die **Kaiserin** war gestern Abend in einer Vorstandssitzung des Central-Comités der deutschen Vereine vom rothen Kreuz anwesend.

— Der **Kronprinz** empfing gestern Vormittag 11½ Uhr den Militärbevollmächtigten bei der Botschaft in London, Korvetten-Kapitän Oldecop, und Mittags 12 Uhr den Militärbevollmächtigten bei der hiesigen russischen Botschaft, General-Major Fürst Dolgorucki. Abends besuchte der Kronprinz mit der Prinzessin Tochter Victoria und dem Prinzen Ludwig von Baden die Abschieds-Vorstellung des Schauspielers Carl Helmerding im Wallner-Theater.

— **Prinz Wilhelm von Preußen** ist, wie wir erfahren, zur Garde-Artillerie zur Dienstleistung kommandirt worden und wird dem Vernehmen nach, am 1. Juni beim Garde-Artillerie-Regiment eintreten. Aus dieser Veranlassung wurde derselbe heute von dem Kaiser im königlichen Palais empfangen.

Die Nachricht wird alle Kreise der Artillerie mit ungetheilter Befriedigung erfüllen. Es wird dies um so mehr der Fall sein, je mehr man dieses Kommando herbeigewünscht, und je öfter bereits der Prinz Gelegenheit genommen hat, dieser Waffe Beweise seiner Zuneigung und seines Wohlwollens zu geben. Die Dienstleistung bei der Artillerie bildet in gewissem Sinne zugleich den Schlußstein der militärischen Ausbildung des Prinzen, welcher die Taktik der drei Hauptwaffen, der Infanterie, Kavallerie und Artillerie, in praktischem Selbststudium kennen lernen mußte, um seinen einstigen hohen Beruf erfüllen zu können. Wie der Kronprinz zu gleichem Zwecke einst (Anfang der fünfziger Jahre) bei der Garde-Artillerie Dienst gethan, so dürfte Prinz Wilhelm voraussichtlich zunächst das Kommando einer Batterie übernehmen, während ihm der eigentliche Chef der Batterie berathend zur Seite stehen wird. Aehnlich, wie es bei der Dienstleistung im Garde-Husaren-Regiment in Potsdam geschah, wird dann der Prinz später das Kommando über größere Truppen-Einheiten führen. Es ist zu hoffen, daß die bevorstehende Dienstleistung des Prinzen Wilhelm bei der Artillerie dieser Waffe auch die dauernden Sympathien des einstigen Thronerben sichern wird.

— **Prinz Albrecht** ist gestern von hier nach Hannover zurückgekehrt.

— Der **Großherzog von Baden** unternahm gestern Nachmittags eine Ausfahrt und stattete gelegentlich derselben auch dem Hof- und Garnisonpfarrer Frommel, welcher nicht unerheblich erkrankt ist, sowie dem General-Feldmarschall Grafen Moltke und dem General Grafen Waldersee kurze Besuche ab. Demnächst besuchten der Großherzog und die Großherzogin von Baden das Museum. Heute Nachmittag haben sich der Großherzog und der Prinz Ludwig von Baden von den hier anwesenden allerhöchsten und höchsten Herrschaften vor ihrer heute Abend 8 Uhr erfolgenden Rückreise nach Karlsruhe verabschiedet. Die Frau Großherzogin von Baden gedenkt bis Mitte der nächsten Woche noch in Berlin zu verbleiben.

— Der Reichskanzler Fürst **Bismarck** vollendete gestern, 1. April, sein 68. Lebensjahr. Das körperliche Befinden desselben ist in der letzten Zeit etwas befriedigender geworden. Möge das kommende Jahr dem Kanzler die vollständige Wiederherstellung seiner Gesundheit gewähren. Graf Herbert Bismarck ist zur Feier des Geburtstagsfestes hier eingetroffen.

§§ Im Palais des **Reichskanzlers** ging es aus Anlaß der Geburtstagsfeier heute hoch her. Schon vom frühen Morgen an liefen unausgesetzt Glückwunsch-Telegramme und Schreiben von Nah und Fern ein. Fast alle Fürsten Europas gratulirten, einer der ersten unter diesen war der König Ludwig von Bayern. Der Kaiser, der es sich sonst nicht nehmen ließ, seinem bewährtesten Rathgeber persönlich seinen Glückwunsch darzubringen, war leider durch Unwohlsein heute daran verhindert, sandte aber seinen General à la suite Graf Lehndorff zum Fürsten. Kaiserin Augusta ehrte den Kanzler durch Uebersendung eines kostbaren Blumenbouquets. Alle Beamte des Bismarckschen Ressorts fanden sich im Laufe des Vormittags zur Beglückwünschung ihres hohen Chefs im Palais ein und Punkt 11 Uhr rückte die Janitscharenmusik des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regts. Nr. 1 unter ihrem Kapellmeister Dannenfelzer in den Schloßhof ein, um dem Fürsten ein Ständchen zu bringen. Dies begann mit einem Choral, dann folgte die Ouvertüre zu Egmont, der Preußenmarsch von Golde, die Rhapsodie von Liszt 2c. Gegen Mittag erschien der Prinz Wilhelm, in der rothen Paradeuniform der Gardehusaren beim Fürsten Bismarck, um persönlich seinen Glückwunsch darzubringen. Er war einer von den wenigen Bevorzugten, die der Reichskanzler empfing. Sonst pflegte der Fürst stets an seinem Ehrentage die Uniform der Halberstädter Kürassiere zu tragen, heute aber war er in Civil in einfachem Salonanzug. Man sah es dem Kanzler an, daß er recht leidend war und daß er noch sehr von seinen neuralgischen Schmerzen geplagt wird. Prinz Wilhelm weilte über eine halbe Stunde beim Fürsten, der von seiner Gemahlin, seinen beiden Söhnen den Grafen Herbert und Wilhelm, seiner Tochter Gräfin Marie und deren Gemahl Graf Cuno Rantzau umgeben war. Die Enkelkinder, des Fürsten Lieblinge, hörten von einem Fenster aus den Klängen der Musik zu. Während Prinz Wilhelm beim Fürsten weilte wurde die Kapelle auf die Terrasse beordert und mußte dort den Hohenfriedberger Marsch spielen. Die Musik wurde von der des 2. Garderegiments abgelöst, die denn auch noch eine Stunde conzertirte. Die Geschenke zu beschreiben, die dem Reichskanzler zugegangen sind, wäre schier unmöglich, füllten dieselben doch einen ganzen Saal; erwähnen wollen wir aber doch einen Riesenbaumkuchen von Kranzler und ein Sortim. Kibitzeier, die dieses mal nicht von den „Getreuen in Jever“, sondern von Mitgliedern der Gesellschaft „Probstei“ in Hagen aus eigener Zucht gewonnen, eingegangen waren. Die Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen und Reuß ält. und jüngerer Linie, die gegenwärtig zum Besuche des Kaisers hier weilen, statteten um die Mittagsstunde gleichfalls dem Fürsten Bismarck ihre Besuche ab, und später wurde zu gleichem Zwecke auch noch der Kronprinz erwartet. Der sogenannte Adjutant des Reichskanzlers Wirkl. Geh. Legationsrath v. Kusserow tritt eine mehrwöchentliche Erholungsreise an.

— **Tragproben mit Helmen von Neusilber** sind seit Jahresfrist bei den Deutzer, Pasewalker und Breslauer Kürassieren gemacht worden. Die Proben stammen aus der Berliner Neusilber-Fabrik von Henniger u. Co. Wie man hört, haben sich die Helme vorzüglich bewährt. Ihre Vorzüge sollen darin bestehen, daß sie nicht, wie die Stahlhelme, rosten und das Material nach ihrer Abnutzung nicht werthlos werde, sondern noch ein Drittheil des Werthes repräsentire, während die Helme nicht theurer als Stahlhelme seien.

— **Das Denkmal für Friedrich Wilhelm I.**, welches in Potsdam geplant wird, soll der „Kreuz-Ztg.“ zufolge vom Kaiser selbst errichtet werden. Den Urhebern des Planes ist bereits mitgetheilt worden, daß die Veranstaltung von Sammlungen für diesen Zweck überflüssig erscheine. Es wird nunmehr auch wohl von den beabsichtigten theatralischen Aufführungen der Truppentheile, welche in Potsdam in Garnison liegen, Abstand genommen werden.

Kiel, 31. März. General-Lieutenant von Caprivi begab sich heute Morgen an Bord des „**Notus**„, um mit diesem nach Friedrichsort zu fahren und die dortigen Marinetheile zu inspiziren. S. M. S. „**Arkona**“ salutirte, sowie der General sich eingeschifft und das Wasser erreicht hatte. In der Suite befanden sich sämmtliche Spitzen des Offizier-Korps der Station. General-Lieutenant von Caprivi inspizirte in Friedrichsort die Schiffsjungen-Abtheilung, d. h. den Ersatz der Schiffsjungen des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830403 1-19/fragment/page=0002

vergangenen Jahres, welche im Laufe des letzten Sommers an Bord der Schulbriggs eingeschifft gewesen und während des Winters neben einer theoretischen Fortbildung eine umfassende infanteristische Ausbildung absolvirt haben, sodann die 3. und 4. Kompagnie der 1. Abtheilung, die sich hier kasernirt befinden, deren Mannschaften im Februar d. J. zur Einstellung gelangt sind und die bisher ebenfalls infanteristisch geübt haben, sodann die Matrosen-Artillerie-Abtheilung in infanteristischen und Minen-Uebungen. Die Leistungen der Schiffsjungen erwarben sich ganz unerwartete Zufriedenheit. Auch die Qualifikation des Matrosen-Ersatzes der 1. Abtheilung überraschten den Chef der Admiralität mit Rücksicht auf die kurze Ausbildungszeit. Mit großem Interesse verfolgte derselbe schließlich auch die Exerzitien der alten Truppen der Matrosen-Artillerie-Abtheilung, deren Mannschaften, wenngleich auch in Uniform der Matrosen, sich bekanntlich aus der Landbevölkerung des Reichs ergänzen und deren Funktionen neben Bedienung der Küsten-Artillerie auch in der des gesammten Minen-Materials des Hafens bestehen. Die Torpedo-Anlagen und sonstigen Ressorts Friedrichsort wurden nicht in Augenschein genommen, wie überhaupt die gegenwärtige Inspektion sich ausschließlich auf das Personal beschränkte und erst eine größere Revue im Juni sich umfassend auf die Hafenanlagen und das schwimmende Material beziehen soll. Um 5 Uhr traf General-Lieutenant von Caprivi in Kiel ein und kehrte nach Berlin zurück.

Kiel, 1. April. Die Weihe der dem Seebataillon verliehenen Fahne hat heute Vormittag bei dem prächtigen Wetter in Gegenwart des Offizierkorps des Seebataillons, von Deputationen der Matrosen- und Werft-Division, der Spitzen der Civilbehörden und eines zahlreichen Publikums stattgefunden. Den Weihakt vollzog der Marinepfarrer Langheld, während 22 Salutschüsse abgegeben wurden. Viceadmiral Batsch brachte das Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus.

Dresden, 30. März. Die am 28. März hier abgehaltene 8. ordentliche Generalversammlung des konservativen Vereins im Königreich Sachsen war zahlreich aus allen Theilen des Landes besucht und bewies, daß die Konservativen Sachsens vollständig auf dem Platze sind. Aus dem von dem Vorsitzenden der Versammlung erstatteten Jahresbericht geht die erfreuliche Thatsache hervor, daß die Mitgliederzahl des Vereins seit der vorigen Generalversammlung von 880 auf 1043 gestiegen ist und fortwährend Neuanmeldungen eingehen. Neben dem Landesverein bestehen aber in Sachsen noch zahlreiche Lokalvereine mit über 8000 Mitgliedern, welche mit dem Landesverein durch dessen Vorsitzenden in steter Verbindung stehen. Auch die sonstigen Mittheilungen des Vorsitzenden waren recht erfreulicher Art, so daß die Versammlung in recht gehobener Stimmung sodann dem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Staatsanwalt Dr. Hartmann aus Plauen i. V. über „die konservative Partei im deutschen Reichstage" folgte. Die klare und interessante Schilderung, welche der Redner von den Vorgängen im Reichstage entwarf, konnte die Anwesenden nur in der Ueberzeugung bestärken, daß unserem Volke kein besserer Dienst erwiesen werden kann, als durch Erstrebung der Ziele, welche die kaiserliche Botschaft von 1881 ausgesprochen hat.

Dresden, 31. März. Die Eisenbahn-Conferenz, welche hier in Fortsetzung der Wiener Conferenz zusammengetreten war, um die Instradirungsverhältnisse der verschiedenen Verkehrsrichtungen zu regeln, hat sich heute vertagt und wird am 12. April hier wieder zusammentreten.

München, 31. März. Der König hat, wie die „Allgem. Zeitung" meldet, die von dem Bischof Dinkel von Augsburg wegen vorgerückten Alters und schwankender Gesundheit erbetene Enthebung von der Reichsrathswürde genehmigt und den Bischof Ehrler von Speyer zum Reichsrath ernannt.

Stralsund, 1. April. Nach den jetzt vorliegenden Resultaten über die in dem Wahlkreise Stralsund-Rügen stattgehabte Reichstagswahl ist Kaufmann Samm (Fortschr.) als gewählt anzusehen.

— S. M. S. „Elisabeth", 19 Geschütze, Kommandant Kapitän zur See Hollmann, ist am 11. Februar cr. in Kobe eingetroffen.

Wien, 1. April. Der vereinigte Verwaltungsrath der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft hat sich heute konstituirt. Zum Präsidenten wurde Baron Wodianer gewählt, zu Vizepräsidenten Baron Haerdtl und Mallet. Der Verwaltungsrath ernannte Deserres zum Baudirector und Konna zum Director der gemeinsamen administrativen Dienstzweige. Naspi bleibt Generalsekretär.

Pest, 31. März. Heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte die Einsegnung der Leiche Georg von Majláths in der Wohnung des Ermordeten durch den Primas von Ungarn, Kardinal Johann Simor. Außer der Wittwe, den Söhnen und der Schwiegertochter des Verstorbenen waren der Erzherzog Joseph, in Vertretung des Kaisers General-Adjutant Baron Mondel, die Minister, die Mitglieder beider Häuser des Parlaments und der Landeskommandirende Graf Erdsehein Gyulay bei der Feier anwesend. Um 6 Uhr langte der Trauerzug auf dem Bahnhofe an, von wo die Leiche nach Zavar im Preßburger Komitate gebracht wird, um in der dortigen Familiengruft beigesetzt zu werden. Zur Beisetzung begeben sich die Deputationen des Ober- und Unterhauses am 2. April dorthin. Minister-Präsident Graf Taaffe und der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Smolka sandten Beileids-Telegramme. Die Straßen, durch welche sich der Trauerzug bewegte, waren mit Trauerfahnen beflaggt; außerdem hatten sämmtliche öffentliche Gebäude und zahlreiche Privathäuser Trauerfahnen aufgehißt.

Im Unterhause hatte am Vormittag der Präsident Pechy, im Oberhause der Vizepräsident Szoczyen eine Gedächtnißrede zu Ehren des ermordeten Präsidenten Majláth gehalten; und beide Häuser beschlossen, ihrer Trauer im Sitzungsprotokolle Ausdruck zu geben, dem Leichenbegängniß in corpore beizuwohnen und zur Theilnahme an der in Zavar stattfindenden Beerdigung eine Deputation von 7 Mitgliedern dorthin zu entsenden. Vom Oberhaus wurde außerdem noch eine einmonatliche Trauer um den Verstorbenen beschlossen.

— Alle Verdachtsmomente der Urheberschaft an dem Mord Majláths konzentriren sich gegenwärtig auf einen gewissen Spanga, einen ehemaligen Herrschaftsdiener, der in letzter Zeit öfter mit dem Leibhusaren Berecz verkehrte, in der Nacht der Mordthat nicht in seiner Wohnung war, am folgenden Morgen nach Haus kam, seine Kleider wechselte und seither flüchtig ist. Der verhaftete Leibhusar erklärte, es sei möglich, daß Spanga die That begangen habe; er selbst stellt jede Mitwirkung in Abrede.

Paris, 30. März. Ueber die Verhaftung der Louise Michel entnehmen wir der Par. Korr. Folgendes. Der Intransigeant schreibt:

Die Bürgerin Louise Michel, welche von der Polizei vergeblich und sehr ungeschickt zuerst bei ihrer Mutter, dann bei Frau Antoine (der Schwester Blanquis) und wahrscheinlich noch an vielen anderen Orten gesucht wurde, begab sich gestern Abend um 6 Uhr in Begleitung unseres Mitarbeiters Vaughan auf die Polizei-Präfektur, um sich Herrn Camescasse zur Verfügung zu stellen. Der Herr Präfekt war nicht sichtbar und Herr Puybarand ebenfalls abwesend. Unserer tapferen Freundin war es vor allem, ehe sie die Haft antrat, darum zu thun, für ihre alte Mutter zu sorgen. Wenn sie heute Vormittag um 10 Uhr unter der Adresse, die sie zurückgelassen, keine Nachrichten von Herrn Camescasse erhalten hat, so wird sie sich neuerdings auf die Polizeipräfektur begeben, wo sie diesmal Aufnahme finden dürfte. Louise Michel hat nun doch nicht nöthig gehabt, sich ihrem Versprechen gemäß von neuem heute auf der Polizei-Präfektur einzufinden. Sie wurde heute Morgen, als sie die Wohnung des Herrn Vaughan, Redacteur beim Intransigeant, in der Rue Lensier verließ, verhaftet. Ohne die geringste Bewegung zu verrathen, folgte Louise Michel den beiden Beamten zum Polizeikommissar Levi in der Rue Monge, der ihr Kenntniß gab von dem gegen sie durch den Untersuchungsrichter erlassenen Haftbefehl, und in welchem sie angeklagt wird der Aufreizung zum Umsturz der bestehenden Regierung und der Plünderung an der Spitze einer bewaffneten Bande.

Paris, 31. März. In Belair unweit Monceau-les-mines explodirte am letzten Donnerstag Abend unter der Thür des Hauses des Oberstleiters Camus eine Dynamitpatrone. Camus hatte vor Kurzem einen Brief mit der Unterschrift „Das Exekutiv-Comité" erhalten, in welchem er mit dem Tode bedroht worden war. Durch die Explosion ist Niemand verletzt worden, nur die Fensterscheiben des Hauses sind zertrümmert.

Paris, 1. April. Dem „Figaro" zufolge verabschiedete sich der Herzog von Aumale in der letzten Sitzung der Akademie von seinen Kollegen, indem er seine Absicht, sich nach Sizilien zu begeben, mittheilte und erklärte, daß er die orleanistische Bewegung, welche zu organisiren versucht werde, als ein gegen ihn gerichtetes Manöver ansehe.

Paris, 1. April. Der deutsche Arbeiterverein gab gestern Abend in der Salle Herz ein großes Concert zum Besten des deutschen Hilfsvereins. Die Vorträge der Männerchöre wie der Solisten, unter denen eine junge Sängerin, Frl. Martha von Bardeleben, in liebenswürdigster Weise mitwirkte, waren vorzüglich. Das Concert, welches unter dem Protektorate des Fürsten und der Fürstin Hohenlohe stattfand, erbrachte einen Reinertrag von etwa zehntausend Francs.

Petersburg, 31. März. Der Kaiser empfing gestern den bayerischen Gesandten v. Rudhardt in Abschiedsaudienz. — Die Zolleinnahmen betrugen im Januar d. J. 574 000 Rubel mehr als im Januar 1882.

Petersburg, 1. April. Die Unterdrückung der Zeitung „Moskauer Telegraph" ist auf gemeinsamen Beschluß der Minister des Innern, der Justiz, des Unterrichtswesens und des Oberprokureurs der heiligen Synode wegen der durchaus schädlichen Richtung der Zeitung erfolgt.

Moskau, 31. März. Die Zeitung „Moskauer Telegraph" ist polizeilich inhibirt worden.

Christiania, 31. März. In der heutigen der Odelsthing ist der Antrag des Protokoll-Comités, alle Mitglieder des Staatsrathes in den Anklagezustand zu versetzen, eingebracht worden. Die Berathung über diesen Antrag findet voraussichtlich am nächsten Donnerstag statt.

Taschkent, 31. März. Heute früh fand hierselbst ein ziemlich heftiges Erdbeben statt. — Es ist eine Expedition nach Pamir (Klein-Tibet) behufs topographischer und astronomischer Ortsaufnahmen beabsichtigt. Diese Expedition wird ihre Forschungen an diejenigen anlehnen, welche von englischer Seite bereits gemacht sind. Der Ausgangspunkt der Expedition wird Osch (im Fergana-Gebiete) sein. Eine andere Expedition wird die astronomischen Ortsbestimmungen für das Gebiet des Amu-Darja zum Gegenstande haben und ihre Thätigkeit auf das Terrain von den oberen Flußläufen bis Chiwa erstrecken.

New-York, 31. März. Präsident Arthur beabsichtigt, sich in der nächsten Woche auf etwa 10 Tage nach Florida zu begeben. — Die Abnahme der Staatsschuld im Monat März wird auf 9½ Millionen Dollars geschätzt.

Marktberichte.

Nordhausen, d. 31. März. (Pro 100 Kilogr.) Weizen 15 ℳ — ₰. bis 18 ℳ — ₰. Roggen 12 ℳ — ₰. bis 14 ℳ 40 ₰. Gerste 12 ℳ — ₰. bis 15 ℳ — ₰. Hafer 10 ℳ — ₰. bis 12 ℳ — ₰.

Berlin, d. 31. März. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine fest, gekünd. — Ctnr. Loco 120—200 ℳ nach Qualität bez., pr. diesen Monat 186 ℳ bez., Durchschnittspreis 186 ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai u. Mai/Juni 186 —186,75 ℳ bez., Juni/Juli 188—188,5—188 ℳ bez., Juli/Aug. 190 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 194—194,25 ℳ bez., Oct. — ℳ bez. — Roggen pr 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine fester, gekünd. — Ctnr. Loco 115—137 ℳ nach Qualität bez., inländ. guter 128—133 ℳ bez., flammer 117—122 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat 136 ℳ bez., Durchschnittspreis 136 ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 135,75—136,25 ℳ bez., Mai/Juni 137,5—137,75—137,5 ℳ bez., Juni/Juli 140—140,25—140 ℳ bez., Juli/Aug. 142 ℳ bez., Sept./Oct. 144 ℳ bez. — Gerste pr. 1000 Kilogr. feine Waare gefragt, große und kleine, 160—200 ℳ nach Qualität bez. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco feine Waare gefragt, Termine still, gekünd. — Ctnr. Loco 115—150 ℳ nach Qualität bez., guter preußisch. 126—132 ℳ bez., do. pommerscher 120—127 ℳ bez., pr. diesen Monat 122 ℳ bez., Durchschnittspreis 122 ℳ bez., April/Mai 121,75 ℳ bez., Mai-Juni 123,25 ℳ nom., Juni/Juli 125 ℳ nom. — Mais pr. 1000 Kilogr. loco — ℳ, Termine —, gekünd. — Ctnr. Loco — ℳ nach Qualität bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai — ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 150—220 ℳ bez., Futterwaare 135—145 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kindsäugungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez., Leinsaat — ℳ bez. — Rüböl pr. 100 Kilogr., Termine schwankend, gekünd. mit Faß — Ctnr. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., Durchschnittspreis 79,5 ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 86—80,9—80,5 ℳ bez., Mai/Juni 79,8—80,7—80,5 ℳ bez., Juni-Juli — ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Octbr. 66,5—66—66,3 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco mit Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter %, Termine wenig verändert, gekünd. 10,000 Liter. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat 52,5 ℳ bez., Durchschnittspreis 52,5 ℳ bez., März/April 52,5 ℳ bez., April/Mai 52,5—52,4—52,6—52,5 ℳ bez., Mai/Juni 52,8 ℳ bez., Juni/Juli 53,7—53,8 ℳ bez., Juli/Aug. 54,7—54,9—54,8 ℳ bez., Aug./Sept. 55,2 ℳ bez., Sept./Octbr. 54,2 ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % Liter loco ohne Faß 52,3 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 26,50—24,50, Nr. 0 24,25—22,50, Nr. 0 und 1 21,50—20,50. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. brutto inclus. Sack, Termine fester gekünd. 2500 Ctnr. pr. diesen Monat 19,95 ℳ bez., Durchschnittspreis 19,95 ℳ bez., März/April u. April/Mai 19,90—19,95 ℳ bez., Mai/Juni 19,95 ℳ bez., Juni/Juli 20,20 ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez., Sept./Octbr. — ℳ bez.

Leipziger Produktenbörse vom 31. März. Weizen per 1000 Ko. netto loco hiesiger 135—180 ℳ bz. u. Bf., fremder 130—210 ℳ bz. u. Bf. Matt. Roggen pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 138—148 ℳ bz. Still. Gerste pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 160—175 ℳ bz. u. Bf., geringe 110—135 ℳ bz. Hafer per 1000 Ko. netto loco 120—132 ℳ bz. Mais per 1000 Ko. netto loco 153 ℳ bz. Raps per 1000 Ko. netto loco 330 ℳ nominell. Rapskuchen pr. 100 Ko. netto loco 14 ℳ Bf. Rüböl pr. 100 Ko. netto loco 78 ℳ bz. Höher. Spiritus pr. 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 53 ℳ bz. Höher.

Breslau, d. 31. März. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr April/Mai 50,70 bez., Aug./Sept. 53,00 bez., Sept./Octbr. 52,50 bez. — Weizen pr. März 182,00 bez. — Roggen pr. April-Mai 126,50 bez., Mai/Juni 139 50 bez., Sept./Octbr. 140,00 bez. — Rüböl pr. April/Mai 80,00 bez., Mai/Juni — bez., Sept.-Oct. 65,50 bez. — Wetter: Schön.

Stettin, den 31. März. Weizen ruhig, loco 150,00 bis 186,00, pr. April/Mai 187,50 bez., Mai/Juni 189,00 bez., Juni-Juli — bez. — Roggen matt, loco 115,00—128,00 pr. April/Mai 132,50 bez., Mai/Juni 134,50 bez., Juni/Juli 137,50 bez. — Rüböl pr April/Mai 310,00 bez., Sept./Oct. 295,00 bez. — Rüböl weichend, 100 Kilogr. pr April/Mai 76,70 bez., Sept./Oct. 65 00 bez. — Spiritus unverändert, loco 51.80 bez., pr. März 51 80 bez., April/Mai 52 10 bez., Juni/Juli 53,50 bez.

Liverpool, d. 31. März. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 5000 Ballen. Träge. Tagesimport 16,00 Ballen amerikanische. — (Schlußbericht). Umsatz 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Träge. Middl. amerikanische März-Lieferung 5 9/16 d.

Petroleum. Berlin d. 31. März. Petroleum 100 kg loco — ℳ bz., pr. diesen Monat 24,4 ℳ bz. — **Hamburg**. Petroleum ruhig. Standard white loco 8,00 Bf., 7,90 Gd., pr. März 8,00 Gd. pr. August/December 8,45 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) ruhig. Standard white loco 7,70 Bf., pr. April 7,70 Bf., pr. Mai 7,85 Bf., pr. Juni 7,95 Bf., pr. August/December 8,45 Bf. — **Antwerpen**. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 19½ bz. u. Bf., pr. April 19½ Bf., pr. Mai 19½ Bf., pr. September/December 21½ Bf. Ruhig. — **New-York** d. 31. März: Petroleum Standard white in New-York 8¼ Gd., do. in Philadelphia 8⅛ Gd., rohes Petroleum in New-York 7¼, do. Pipe line Certificates — D. 95 C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffeschleuse bei Trotha) am 1. April Abends am neuen Unterhaupt 2,52, am 2. April Morgens am neuen Unterhaupt 2,54 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 31. März 1,84 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückendorfer bei Straußfurt am 31. März 0,86 Meter, am 1. April 0,91 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 31. März. Am Pegel 1,87 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 31. März 38 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 31. März. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in matter Haltung und mit theilweise erheblich niedrigeren Coursen auf spekulativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die auswärtigen, besonders Wiener matteren Notirungen von bestimmendem Einfluß. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs befestigte sich die Haltung und die Course konnten sich mit einigen Schwankungen theilweise wieder etwas bessern. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen ruhig; nur einige spekulative Hauptdevisen hatten belangreichere Umsätze für sich. — Der Kapitalsmarkt wies recht feste Haltung für heimische solide Anlagen auf, während fremde, festen Zins tragende Papiere, der Hauptrendenz entsprechend, vielfach etwas nachgeben mußten. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei meist ziemlich fester Haltung. — Der Privatdiskont wurde mit 3 pCt. für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet setzten Oesterreichische Kreditaktien sehr erheblich niedriger ein und gingen mit unwesentlichen Schwankungen ziemlich lebhaft um; Franzosen und Lombarden waren fester und mäßig lebhaft, andere Oesterreichische Bahnen wenig verändert und ruhig. — Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen schwächer, Ungarische Goldrente nachgebend. — Deutsche und preußische Staatsfonds fester und ziemlich belebt, inländische Eisenbahnprioritäten recht fest und mehr gefragt. — Bankaktien waren ziemlich fest; die spekulativen Diskonto-Kommandit-Antheile zu niedrigerer Notiz ziemlich lebhaft; Deutsche Bank schwächer; Chemnitzer Bankverein + 5 pCt. — Industriepapiere schwach und ruhig; Laurahütte und Dortmunder Union schwächer. — Inländische Eisenbahnaktien wenig verändert und ruhig; Ostpreußische Südbahn, Rechte Oderuferbahn, Berlin-Hamburg, Mecklenburgische erschienen etwas höher; Marienburg-Mlawka, Oberschlesische ꝛc. etwas niedriger. — Aachen-Jülicher St.-Aktien 97,90 bez. u. G.

Course um 2½ Uhr. Still. Lombarden 256,00, Franzosen 587,00, Oesterr. Creditactien 564,00, Dortmunder Union St.-Prioritäten 98,75, Laurahütte 134 25, Darmstädter Bank 155,75, Deutsche Bank 156,50, Disconto 203,75, Wiener Bankverein —,—, Dortmund-Enschede —,—, Freiburger 106,50. Mainzer 101 75, Marienburg 113,50, Rechte Oderuferbahn 182,75, Oberschlesische 251,50, Ostpr. Südbahn 134,25, Galizier 132,00, Elbethal 407,50, Oesterr. Nordwestbahn 354,00, Buschtiehrader Bahn —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Papierrente 66,50, Oesterr. Silberrente 66,87, Italiener 90,62, Russen alte 87,37, Russen neue 91,62, Russen 1880er 72,25, Oesterr. Goldrente 84,00, 4% Una. Goldrente 76,25, Russische Noten 203,00. Russ. Orient II. 57,37. do. III. 57,25.

Deutsche Reichs-Anleihe 4% 102,10 Gd. Consl. Preuß. Anleihe 4½% 104,00 bz. u. Gd. Consol. Preuß. Anleihe 4% 102,10 Bf. Staats-Anleihe 1868 4% 101,40 bz. Staats-Anleihe 1850, 1852, 1853 1862 4% 101,40 bz. Staatsschuldscheine 3½% 98,50 bz.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 2. April. Zu dem Hüttenwerke Marnaval bei Saint Dizier (Hautemarne) fand heute eine Kesselexplosion statt, bei welcher zwanzig Personen getödtet und achtunddreißig verwundet wurden.

Paris, 31. März. Das Gerücht von dem Rücktritte des Finanzministers wird von der „Agence Havas" dementirt. — Die „Patrie" hält die Nachricht von dem Verkaufe des Schlosses Chantilly seitens des Herzogs von Aumale aufrecht und fügt hinzu, alle Güter der Orleans seien für 75 Millionen, welche von auswärtigen Gesellschaften aufgenommen seien, hypothezirt. — Viele Journale kritisiren die neueste Entschließung des Kriegsministers, wonach die in Aussicht genommenen Kavalleriemanöver unter General Gallifet unterbleiben sollen. Der „Temps" sagt, diese Entschließung Thibaudin's stütze sich auf die Unzuträglichkeiten, welche aus der Bereisung der Ostgrenze durch 200 höhere Offiziere entstehen könnten. — Die Untersuchung wegen der der Louise Michel zur Last gelegten Thatsachen wird, wie angenommen wird, nicht vor Ablauf von 2 Monaten beendigt sein; es scheint aber gewiß, daß dieselbe vor die Assisen verwiesen werden wird.

Konstantinopel, 31. März. Der Bonholdersconseil hat nunmehr definitiv beschlossen, daß die gezogenen türkischen Loose einem Monat nach der Ziehung eingelöst werden sollen und zwar mit 58 pCt.; bisher hatte eine Acontozahlung von 25 pCt. stattgefunden.

Belgrad, 1. April. Bei der heute stattgehabten Wahl wurde der Archimandrit Theodosius Mraowitsch zum Metropoliten gewählt. In der Stadt herrscht vollständige Ordnung. Der russische Oberst Despotovic, welcher von Petersburg eingetroffen war, wurde wegen seiner Agitationen für den ehemaligen Metropoliten Michael von der Polizei ersucht Belgrad zu verlassen.

Kairo, 30. März. Die Regierung erhielt heute aus London die Mittheilung, daß Rothschild das Projekt für die Liquidation der Staatsdomänen mit einigen Modifikationen angenommen habe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830403 1-19/fragment/page=0003

Berliner Börse vom 31. März.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,10G
Preuß. Staats-Anleihe	4½	104,00bzG
do. do. consol.	4	102,10B
do. do. von 1868	4	101,40bz
do. Staatsschuldscheine	3½	98,50bz
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	149,40bz
Kurh. 40Thlr.-LooseMk.p.St.	fr.	302,75bz
Pfandbriefe: Berliner	5	108,20bz
do.	4½	103,70bz
do.	4	101,00G
Kur- und Neumärkische	4	101,60G
Landsch. Centr.-Pfandbr.	4	101,50G
Ostpreußische	4	101,00bz
Pommersche	4	101,40bz
Posensche neue	4	100,90B
Sächsische	4	— —
Schlesische neue	4	— —
Westfälische	4	101,00G
Westpreußische	4	101,10bz
do. Neuland II.	4½	100,90bzB
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	101,20bz
Pommersche	4	101,20B
Posensche	4	101,25bz
Preußische	4	101,00G
Rheinische und Westfäl.	4	101,40bz
Sächsische	4	101,50B
Schlesische	4	101,10G
Badische Prämien-Anleihe	4	133,25B
do. 35-Fl.-Loose Mk.p.St.	fr.	224,25bz
Bayerische Prämien-Anleihe	4	133,40bz
Braunschw.20Thl.L.Mk.p.S.	fr.	97,70bz
Cöln-Mind. Prämienscheine	3½	126,75bz
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	— —
Hamb. 50Thlr.-L.Mk.p.St.	3	189,50B
Lübecker Pr.-Anl. Mk.p.St.	3½	185,20bz
Meining.4-Thlr.-L.Mk.p.St.	fr.	28,40bz
Oldenburg. Loose Mk.p.St.	3	146,50bz
Sächsische Renten von 78	3	81,20G
do. landw. Pfandbr.	4½	— —
do. do.	4	— —

Ausländische Fonds.

Bei den mit * versehenen Papieren bedeutet der Cours Mk. p. Stück.)

Oesterr. Silberrente	4 1/5	67,20bz
do. Papierrente	4 1/5	66,60bz
do. Goldrente	4	84,10G
do. Credit-Loose*	fr.	322,00bz
do. Loose v. 60	5	121,00bzG
do. Loose v. 64*	fr.	318,00B
Ruff. Engl. Anleihe von 70	5	— —
do. do. von 70	5	— —
do. do. von 71	5	87,60bz
do. do. von 71	5	87,75bz
do. do. von 72	5	87,70bz
do. do. von 72	5	87,75bz
do. do. von 75	4½	77,90bz
do. do. von 77	5	91,80bz
Russische von 80	4	72,25bz
do. I. Orient Anleihe	5	57,40bz
do. II. Orient	5	57,60bz
do. III. Orient	5	57,35bz
do. Prämien 64	5	137,75bz
do. Prämien 66	5	133,40bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	83,25bz
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	72,25bzB
do. Pol. Sch.-Oblig.	4	85,10bz
Amer. fund. Anleihe	4½	— —
Gömörer	5	100,60B
Italienische Rente	5	90,80à96bz
Rumänische	8	109,90B
do. do.	8	109,90B
do. do.	6	103,50bzG
Türkische Loose*	fr.	47,10bzB
Ungar. St.-Eisenbahn-Act.	5	97,20bzG
do. Ostbahn I. Em.	5	77,90bzG
do. do. II. Em.	5	94,70bzB
do. Goldrente	6	102,70bzG
do. do.	4	76,50bzG
do. Papierrente	5	74,80bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende	1881	1882	
Aachen-Mastricht	¾	—	54,20bzG
Altona-Kiel	10	—	218,50bz
Amsterdam-Rotterdam	7½	—	146,00bz
Aussig-Teplitz	14¾	—	253,50bz
Berlin-Dresden	0	0	14,50bz
Berlin-Hamburg	17½	—	349,25bz
Böhm. Westbahn gar.	7½	—	130,00bz
Breslau-Schweidn.-Freib.	4½	—	106,10bz
Buschtiehrader B.	2	—	78,90bz
Crefelder Eisenbahn	6	—	112,00bz
Dortmund-Enschede	2	—	58,50bzG
Dux-Bodenbach	6	—	142,80bz
Elisabeth-Westbahn gar.	5	—	93,00G
Gal. Carl-Ludwigbahn gar.	7,26	—	132,25bz
do. per ult.	7,26	—	132,10G
Gotthardbahn vollgez.	0	—	120,10bz
do. per ult.	0	—	119,25bz
Halle-Sorau-Guben	0	0	31,40bzG
Kaschau-Oderberg	4	—	63,40bzG
Kronprinz-Rud. (gar.)	4½	4½	70,25G
Kursk-Kiew (gar.)	—	—	119,25bz
Lüttich-Limburger	0	0	13,20bz
Mainz-Ludwigshafen	3 3/5	—	101,90bz
Marienburg-Mlawka	3⅛	—	114,00bz
do. per ult.	3⅛	—	114,80bz
Meckenb. Fr.-Fr.-B.	7 4/5	—	191,25bz
Niederschl.-Märkische	4	4	100,80G
Nordhausen-Erfurt	0	—	28,80bz
Oberschlesische	11 3/10	—	251,30bz
do. per ult.	11 3/10	—	251,25bz
do. Lit. B. (3½% gar.)	11 3/10	—	185,40bz
Oestr. Nordw. (Mk. p. St.)	4 3/20	—	354,40bz
Oestr. St.-Bahn (Mk. p. St.)	6⅕	—	586,00bz
Oestr. Südb. (Mk. p. St.)	⅘	—	253,00G
Ostpreuß. Südbahn	0	—	133,30bz
Posen-Creuzburg	0	0	28,50bzG
Rechte Oder-Uferbahn	9	—	182,25bz
do. per ult.	9	—	181,75bz
Reichenb.-Pardubitz	3,81	—	64,40bz
Rheinische	6½	6½	165,40G
do. Lit. B.	4	4	101,70B
Ruff. Staats-B. (5% gar.)	7,41	—	121,60bz
Ruff. Südwestb. (5% gar.)	5	—	60,60bz
Saalbahn	0	0	52,00bzB
Schweizer Centralb.	3⅗	—	107,40G
Schweizer Nordostbahn	0	—	59,00G
Stargard-Posen	4½	4½	103,00bz
Thüringische Lit. A.	9½	8½	214,80bz
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	5	69,50bzG
Warschau-Wien Mk. p. St.	5	—	226,90bz
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	40,75G
Werra-Bahn	3½	—	96,70bz

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

Bei den mit * versehenen Papieren existirt keine Verbindlichkeit zu event. Nachzahlung der Prioritäts-Zinsen.

Berlin-Dresden	0	—	45,25bzG
Halle-Sorau-Guben	3½	—	104,00bz
Kohlfurt-Falkenb.*	0	—	— —
Marienburg-Mlawa	5	—	109,75B
Münster-Enschede	0	—	22,40bzB
Nordhausen-Erfurt	5	—	94,40G
Ostpreuß. Südbahn	5	—	113,50bz
Posen-Creuzburg	3	—	91,50bzG
Rechte Oder-Ufer*	9	—	178,90bz
Saalbahn*	1⅞	—	88,75bzG
Weimar-Gera	0	—	54,80bzG

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	96,90bzB
Bergisch Märk. I. u. II. S.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	103,00B
do. VI. Ser.	4½	104,25G
do. VII. Ser. conv.	4½	103,00bz
do. VIII. Ser.	4½	103,00bz
do. IX. S. (v. 85 kündb.)	5	104,30bz
do. Hessische Nordbahn	4½	103,60G
Berlin-Anhalt I. u. II. Em.	4½	102,90G
do. Lit. B.	4½	102,90G
do. (Oberlausitzer)	4½	— —
Berlin-Dresden (gar.)	4½	102,80bz
Berlin-Görlitz conv.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	102,75G
do. Lit. C.	4½	102,75G
Berlin-Hamb. I. u. II. E.	4	— —
do. III. Em. conv.	4½	103,10bz
Berlin-Ptsd.-Magd. A.B.C.	4	100,90G
do. Lit. D.	4½	103,25G
do. Lit. E.	4½	103,00bz
do. Lit. F.	4½	103,00bz
Berlin-Stettin II. u. III. E.	4	101,80bzG
Bresl.-Freib. Lit. D.E.u.F.	4½	103,00G
do. Lit. G.	4½	— —
do. Lit. H.	4½	103,00bzG
do. Lit. I.	4½	103,00bzG
do. Lit. K.	4½	103,00bzG
do. von 1876	5	104,70bz
do. von 1879	5	105,00G
Cöln-Mind. II. E. de 1853	4	— —
do. III. Em. Lit. A.	4	101,50B
do. IV. Em.	4	101,50B
do. VI. Em. Lit. B.	4½	103,00G
do. VII. Em.	4½	103,00G
Halle-Sorau-Guben (gar.)	4½	103,10G
do. do. Lit. C. (gar.)	4½	103,10G
Märkisch-Posen	4½	— —
Magdeburg-Halberstadt	4½	103,00bz
do. Leipzig Lit. A.	4½	105,00G
do. do. Lit. B.	4	101,00G
do. Wittenberge	3	84,40B
Mainz-Ludw. unk. b. 1886	5	104,50bzB
do. conv.	4	100,25bzB
do. von 1881	4	100,25G
Niederschl.-Märk. I. Ser.	4	101,00G
do. II. Ser.	4	— —
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	101,25B
Nordhausen-Erfurt	4½	102,10G
do. do.	4	98,60G
Oberschl. Lit. E. (gar.)	3½	94,20B
do. Lit. F. (3½% gar.)	4½	103,10G
do. Lit. G.	4½	103,10bzG
do. Lit. H. (4% gar.)	4½	103,10bz
do. Em. von 79	4½	105,00G
do. Em. von 80	4½	104,00bz
Ostpreuß. Südbahn	4½	102,50G
Rechte Oder-Ufer	4½	— —
do. do.	4	101,10bzG
Rheinische	4	— —
do. 69, 71, 73 conv.	4½	103,20G
Thüringer I. Ser.	4	101,25B
do. III. Ser.	4	101,25B
do. IV. u. V. Ser.	4½	103,40G
do. VI. Ser.	4½	103,40G
Weimar-Gera	4½	101,50B
Werrabahn	4½	102,90B

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Böhmische Nordbahn	4	91,50B
Dux-Bodenbach II. Em.	5	84,40bzG
do. III. Em. (in Goldw.)	5	103,60G
Dux-Prag I. Em.	fr.	85,40B
Elisabeth-Westb. 72 (gar.)	5	89,00G
Galiz. Carl-Ludwsb. (gar.)	4½	84,25bz
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	82,00bz
do. Gold-Prior. (gar.)	5	100,90bzG
Lemb.-Czernow. II. (gar.)	5	84,50bz
do. III. (gar.)	5	80,90bzG
do. IV. (gar.)	5	80,75bzG
Oesterr. Staatsbahn (gar.)	3	386,00G
do. do. v. 1874 (gar.)	3	385,80G
do. Ergänz.-Netz (gar.)	3	372,60bz
Oesterr. Nordwestbahn (gar.)	5	86,70G
do. do. (Lit. B.)	5	87,25G
do. do. (Gold-Pr.	5	104,20B
Oesterr. Südb. (2Fr. Steuer)	3	291,50bzG
do. do. Obl. (gar.)	5	101,60bzG
Reichenb.-Pard. Gold-Pr.	5	85,10G
Rudolfsbahn III. E. 72 (g.)	5	85,00bzG
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	77,70B
do. Goldpriorit. (gar.)	5	98,50bz
do. Ostb. I. Em.	5	77,90bzG
do. do. II. Em.	5	94,70bzB
Baltisch-Port (indir. gar.)	5	86,75B
Brest-Grajewo	5	88,00bzG
Charkow-Azow (gar)	5	92,75G
Große Ruff. Eisenb. (gar.)	3	65,50bzG
Jelez-Orel (gar.)	5	92,00bz
Jelez-Woronesch (gar.)	5	88,00G
Kozlow-Woronesch (gar.)	5	97,75B
do. do. (Obl.)	5	82,50G
Kursk-Charkow (gar.)	5	92,20bz
Kursk-Charkow-Azow (Obl.)	5	83,00bz
Kursk-Kiew (gar.)	5	100,80bz
Mosko-Rjäsan (gar.)	5	102,30G
Mosko-Smolensk (gar.)	5	93,80G
Rjäsan-Kozlow (gar.)	5	101,40bz
Rybinsk-Bologoye	5	77,40bz
do. do. II. Em.	5	70,75bzG
Schuja-Jvanovo (gar.)	5	91,90G
Warschau-Terespol (gar.)	5	93,80bz
Warschau-Wien II. Em.	5	103,00bzB
do. V. Em.	5	98,70B
Gotthardbahn I. Ser.	5	103,50bzB
do. II. Ser.	5	103,40G
do. III. Ser.	5	103,40G

Bank- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% ab 1/1, ausgenommen Reichsbank (4½%).

Dividende	1881	1882	
Amsterdamer Bank	7½	—	129,25G
Anh.-Dessauer Landesbank	7	—	117,50bz
Bank des Berliner Kassenv.	10¼	10	189,75G
B. f. Sprit- u. Prod.-Hand.	5⅙	5½	74,50bz
Berl. Handels-Ges.	—	—	72,90bz
Berliner Makler-Verein	14	9	111,00B
Börsen-Handels-Verein	18	12	154,00G
Braunschweigische Bank	5	5⅔	102,50G
Braunsch. Cred.-Anstalt	6	6	105,50bz
Breslauer Disconto-Bank	5	5¼	92,70bz
Breslauer Wechslerbank	6⅔	6⅔	103,00bz
Cob.-Goth. Cred.-Gesellsch.	4½	—	74,25bz
Darmstädter Bank	10	—	155,75bz
do. per ult.	10	—	156,10bz
Darmstädter Zettelbank	5¼	5½	111,50B
Deutsche Bank	10½	10	156,00bz
do. per ult.	10½	10	156,50bz
Deutsche Eff.-Bk. (40% E.)	13⅓	10	131,10G
Deutsche Genoss.-Bank	8	7½	127,70G
Deutsche Nationalbank	40	—	116,00B
Disconto-Gesellschaft	11½	—	203,60bz
do. per ult.	11½	—	203,00bz
Dresdner Bank	9	—	130,00bz
Effect.-Maklerb. (50% E.)	15⅕	14	119,09B
Geraer Bank	6	5	95,00B
Geraer Hand. u. Cred.-B.	5¼	5½	91,10G
Gothaer Privatbank	7½	—	123,10G
Hannoversche Bank	5½	5,8	112,50G
Leipziger Credit-Anstalt	9	9⅔	158,50B
Leipzig. Disconto-Gesellsch.	8	7	106,00B
Magdeburger Bankverein	4	5¼	98,50B
Magdeburger Privatbank	5½	6	118,00G
Maklerbank	14	11	122,25G
Meininger Creditbank	2	5½	96,40G
Nationalb. f. D. (50% E.)	7	—	100,25bz
Norddeutsche Bank	10½	8½	152,75G
Oesterr. Credit (Mk. p. St.)	10 15/16	9⅜	568,00bz
Oldenb. Sp. u. Leihb. (40% E)	15	—	156,50bz
Preuß. Immob. B. (60% E.)	8	—	113,40bz
Reichsbank	6⅔	—	149,60bz
Sächsische Bank	5⅚	5 5/4	121,25G
Schaaffhaus. Bankverein	3½	4	93,00bz
Schlesischer Bankverein	6	6	109,50bz
Weimarische Bank	5⅔	—	92,00G

Hypothekenbank-Actien.

Braunschw.-Hannover	5	—	89,10G
Gothaer Grundcredit-B.	4	—	73,00B
do. junge (40% E.)	4	—	81,80bz
Preuß. Bodencredit-Bank	6⅔	—	109,50bz
do. Centr. (40% E.)	8¾	—	124,20bz
do. Hyp.-B. (Spielh.)	4½	—	89,00G
Südd. Bod.-Creditbank	7	—	132,00G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalt. Landesbank	5	104,25bz
Braunschw.-Hannover	4½	101,80bzG
do. do.	4	97,00bz
Deutsche Hyp.-B. (Berlin)	4½	102,20bz
do do.	4	99,00bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	5	119,25bz
do. do. II. Abth.	5	115,50bz
do. rückzb. m. 110	4½	108,70bz
Krupp'sche neue rzb. à 110	5	111,70bz
Meininger Prämien	4	117,40bz
Nordd. Grund-Cred. H.-Br.	5	100,60G
Oesterr. Boden-Cred. Gold	4½	120,20bz
Pommersche rzb. à 110	5	104,40G
Preuß. Bd. unkb. rzb. à 110	5	111,00G
do. V. u. VI. S. rzb. à 100	5	104,10bz
do. rückzb. à 115	4½	110,00B
do. rückzb. à 100	4	98,25G
do. Central-Bod.-Credit unk. Pfdbr. rzb. à 100	5	104,40bz
do. do. rückz. à 110	4½	108,80bz
do. do. rückz. à 100	4	99,50G
do. kdb. do.	4	101,30B
Pr. Hyp.-B. unkdv. rzb. à 120	4½	106,75bzG
do. do. rzb. à 110	5	107,75bzG
do. do. rzb. à 100	4	97,50bzG
Stettin. Nat.-Hyp.-Credit		101,10bzG
rzb. m. 110	4½	103,10bzG
do. do. rzb. m. 110	4	98,50bzG
Süddeutsche Boden-Credit	4	100,10bz

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß überall 4%, ausgenommen Leopoldshaller Stamm-Pr. 5%.

Bei den Gesellschaften, deren Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, verstehen sich die Dividenden für das zuletzt abgelaufene Geschäftsjahr.

Dividende	1881	1882	
Ahrendsche Brauerei	3½	—	75,40bzG
Anh. Masch.-B.-A.	4	4	83,25G
Berl.-Anhalt.-Masch.	6	—	106,80G
Berl. Masch. Schwartzk.	3	—	144,75bz
Berliner Unionsbrauerei	2	—	72,90bz
Böhm. Brauh. A.-G.	9	9	— —
Braunschweiger Jutefabrik	12	—	170,50G
Cröllwitzer Papierfabrik	16	—	188,00G
do. junge	16	—	175,50G
Deutsche Asphalt	3	3¾	61,50bz
Deutsche Cont.-Gas	13	13	178,50G
Eckert Masch.-Fabrik	9	—	152,50bz
Egestorffs Salzwerk	6½	—	106,60bz
Eilenburger Cattun	0	—	— —
Friedrichshain Brauerei	9	—	— —
Friedrichshöhe A.-B.	16	—	233,50bz
Glauziger Zuckerfabrik	5	—	84,50bzG
Görlitzer Eisenbahnbed.	8	—	143,50bz
Greppiner Werke	4	4½	80,00B
Hallesche Maschinen-Fabrik	20	20	226,00G
Heinrichshall chem.	8½	—	139,50B
Kette. Elbschifff.-Ges.	8⅓	5	123,50G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	12	—	160,75G
Landré Weißbierbr.	7	—	119,00G
Leopoldshall chem.	9	—	116,40bz
do. St.-Pr.	9	—	— —
L. Löwe u. Co.	8	10	179,50G
Magdeb. Allg. Gas	8	8	122,00B
Magdeburger Baub.	3⅓	6⅓	79,90bz
Nordhäuser Tapetenfabrik	7	7	117,60G
Nürnberger Bierbrauerei	—	—	90,00G
Pferdebahn Charlottenburg	8	5	134,00bz
do. Gr. Berl.	9½	8½	191,50bz
do. Magdeburg.	7	7	136,50bz
Posener Sprit-Fabrik	5	—	71,75bz
Sächs. Masch.-Fabr. Hartm.	9	—	144,40G
Sächs. Stickmasch.	6	—	124,00bz
Sächs. Webstuhlf.	8	—	127,25G
Saline Salzungen	5	6	100,50B
Schering, chem. Fabrik	12	12	160,00G
Schwanitz. Gummif.	16	16	— —
Staßf. chem. Fabrik	12	—	154,75bz
Sudenburger Masch.	20	20	228,00G
Thüring. Salinen	3½	—	69,60G
Tivoli Act.-Bierbrauerei	—	—	85,90bzG
Union, chem. Prod.	10	—	119,50G
Westfäl. Drahtindustrie	10	—	126,25bz
Zeitzer Masch.-Anst.	9	—	157,50G

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

Bei den das Geschäftsjahr nicht mit 31. December schließenden Gesellschaften verstehen sich die Dividenden für das zuletzt abgelaufene Geschäftsjahr.

	1881	1882	
Aachen-Höngener	0	—	50,00bzB
Anhalt. Kohlenwerk	6½	9	109,75bzG
Arenberger	3	—	142,00G
Bismarckhütte	10	—	130,50bzG
Bochum Lit. A.	0	—	89,00G
do. Lit. B.	0	—	— —
Bochum. Gußstahl.	5	—	104,40bzG
Bonifacius	0	—	77,75bzB
Borussia	0	—	127,50bzB
Braunschweiger Kohlen	2	—	46,25bzG
Cölner Bergwerk	5	—	112,75bzG
Consolidirte Marie	5	—	88,40bzG
Consolidirte Redenhütte	5	—	119,25G
Donnersmarckhütte	2	—	68,50bzG
Dortm. Bergb. St.-Pr.	—	—	79,00bzG
do. do. St.-A.	—	—	— —
do. Union St.-Pr. Lit A.	4	—	98,80bzG
do. per ult.	4	—	98,80bz
Gelsenkirchener	7½	7	124,60G
Georg-Marien St.-A.	—	—	89,00bz
do. St.-Pr.	—	—	93,50G
Harkort. Bergwerk	3⅓	—	75,00B
Harpener	2	—	118,25bzG
Harzer Eisenw. St.-Pr.	2	—	46,25G
Hibernia	4	5⅓	95,00bzG
Hörder Hütten	—	—	47,10bz
Hörder zusammeng.	—	—	97,00bzB
Köln-Müsener	0	—	33,10bzG
Königs- u. Laurahütte	6	—	133,00bz
do. do. per ult.	6	—	133,10bz
Lauchhammer	0	—	43,00bzB
do. conv.	0	—	57,30bz
Magdeburger	3⅓	11	163,60G
do. St.-Pr. Lit. B.	5	11	164,60G
Mechernicher	13	—	182,00B
Oberschles. Eisenb.	0	3	68,20bzG
Phönix, Lit. A.	6	—	97,75bzG
do. Lit. B.	0	—	49,00bz
Pluto	0	—	68,00bzG
Sächs. Gußstahl	3	—	98,90bzG
Sächs.-Thür. Braunkhl.	8	10	161,00G
do. St.-Pr.	8	10	161,00G
Schles. Zinkhütte	6	—	103,50G
do. do. St.-Pr.	6	—	109,75B
Stollb. Zink St.-A.	0	—	25,90bzG
do. do. St.-Pr.	5	—	88,00bzG
Vulkan	—	—	69,50bzG
Westeregl. Alkaliw.	8	—	142,00bzG
Westfälische Union conv.	0	—	16,75G

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	3½	169,45bz
do.	100 Fl.	2 M.	3½	168,20bz
London	1 Lstr.	8 T.	3½	20,425bz
do.	1 Lstr.	3 M.	3½	20,285bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	81,00bz
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,65bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	201,70bz
do.	100 S.-R.	3 M.	6	200,30bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	170,90bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	2	169,95bz

Gold, Silber u. Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars per St.	— —
Ducaten per St.	9,62bzG
Imperials per St.	— —
Napoleonsd'or per St.	16,21G
Sovereigns per St.	— —
Englische Banknoten per Lstr.	— —
Franz. Banknoten per 100 Frcs.	80,90bzG
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.	171,00bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)	171,00bz
Russische Banknoten per 100 Rbl.	202,60bz

Bankdisconto in

Amsterdam	5	London	[illegible]
Berlin	4	Paris	[illegible]
do. Lombard	5	Petersburg	6
do. Privatdisc.	3	Wien	4
Brüssel	3½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 M. 100 Fl. holländ. = 170 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Lstr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 31. März.

	Zf.	
Deutsche Reichsanleihe	4	102,10bz
Preuß. consol. St.-Anleihe	4½	101,90bz
do. do. do.	4	104,25bz
Königl. Sächsische Rente	3	81,15G
Pfandbrf. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	99,75G
Creditbr. d. Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	103,25G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	100,00G
do. do. do.	4½	101,50G
do. do. von 1879	4½	102,75G
Halle-Sorau-Guben. Stamm Div. 81. 0%	4	32,00bz
do. St.-Pr. do. 3½%	5	104,50bzG
Saalbahn St.-P. do. 1⅞%	5	90,00G
Weimar-Geraer Stamm-Pr. Div. 81. 0%	5	55,00bzB
Allg. Deutsche Credit-Anst. Div. 81. 9%	4	158,50B
Goth. Priv.-Bk. do. 7½%	4	123,50bz
Leipziger Bank do. 7½%	4	130,25G
do. Disc.-Ges. do. 8%	4	106,60G
Reichsbank do. 6⅔%	4½	150,25bz
Sächs. Bank do. 5 5/5%	4	121,00G
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 81/82 16%	4	188,00G
do. Schuldverschreibungen	5	103,25G
Körbisdorfer Zuckerfabrik Divid. 81/82 12%	5	160,25G
Leipz. Malzfabrik Schkeuditz Divid. —	4	149,00G
Zuckerfabrik Glauzig Div. 81/82 5%	4	85,00B
Zuckerraffin. Halle do. — Div. 81/82 10%	4	130,50bzG
Aussig-Teplitzer Pr.-Oblig.	4½	103,35G
Buschthierader do. v. 72	5	85,45G
Gömörer Eisenb.-Obligat.	5	100,60B
Graz-Köflacher do. v. 72	5	82,75bzG
Prag-Turnauer do.	5	86,60G
Ungar. Nordostbahn-Oblig.	5	77,60G
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A. G. Stamm Div. 82. 10%	4	161,50G
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.-G. St.-Prior. Div. 82 10%	5	162,00B

Lateinische Hauptschule zu Halle.

Die Aufnahme-Prüfung der für das **Sommersemester** neu angemeldeten Schüler findet **Donnerstag** den **5. April** Vorm. 8 Uhr statt. Dabei ist der Taufschein, das Impf- bezw. Revaccinations-Attest und das Abgangszeugniß der vorher besuchten Anstalt vorzulegen. **Rektor Dr. Fries.**

Für Industrie- und Feldbahnen

empfehle ich als **zwanzigjährige** Specialität:

Transport- u. Förderwagen bester Construction, **Stahlräder** mit **Stahlachsen** eigenen Systems, **Eiserne Schiebe- u. Ziegelkarren, Eisenbahn- u. Grubenschienen** in **Stahl** und **Eisen, Laschen, Schrauben, eiserne Hakennägel** etc., sowie **transportable Gleise, Weichen, Drehscheiben** und **Drehplatten**, überhaupt den gesammten Bedarf aller bei Industrie-Bahnanlagen vorkommenden Eisen-Artikel in bester Ausführung und zu soliden Preisen.

Specielle Einrichtungen für größte Leistungen.

Otto Neitsch, Halle a/S.,
Fabrik für Eisenconstructionen.

Hypotheken-Capitale

von 4% Zins an auf nur feine Unterlage sucht der **General-Agent Reiche, Bahnhofstr. Nr. 1.**

Schulbücher alt neu billig!! **Schulberg 18.**

Ein **Reitpferd**, braune Stute, 9 Jahr alt, mit sehr guten Gängen, steht preiswerth zum Verkauf.
Cörmigk b. Biendorf. **A. Schlegel.**

Landwirthe!

Der beste Dünger zur Frühjahrs-Saat ist der **echte aufgeschlossene Peru-Guano** aus den Fabriken von **M. H. Salomonson** in **Rotterdam** und **Emmerich a/Rh.**

Man nehme nur Säcke, die neben der Plombe eine Karte tragen, auf welcher der garantirte Gehalt angegeben ist.

Ein Dtzd. neue **Mistbeetfenster** sind zu verkaufen
Merseburg, Neumarkt Nr. 74.

Bertha Schnabel & Co.,

22. Leipzigerstraße 22

(Geschäftsmitglied der Rabatt-Spar-Anstalt Halle a/S.)
empfehlen zu billigst notirten Fabrikpreisen in besten Qualitäten:
Oberhemden mit dreifach leinenen Einsätzen à 3, 4, 5 und 6 M, **Damenhemden**, ausgebogt, mit Spitzen garnirt, gleich preiswürdig, **Herren-Nachthemden, Arbeitshemden, Kinderhemden** billigst, **Weiße Röcke** mit Stickerei f. Damen u. Kinder jeder Größe v. 1 M an, **Beinkleider** mit Stickerei f. Damen u. Kinder jed. Größe v. 75 ₰ an, **Schürzen** aller Art, aus dauerhaftesten echtfarbigen Stoffen, **Gardinen** jed. Genres in prachtvollsten Dessins zu billigsten Preisen, **Steppdecken** mit Daunen u. anderer Füllung, schön u. preiswerth, **Oberhemden-Einsätze** mit geschmackvollsten neuesten Mustern, **Kragen** und **Manschetten** in den neuesten, elegantesten Façons. **Anfertigung von Oberhemden** nach Maaß, solid und bestsitzend.

Bei **jedem** Baareinkaufe gewähren wir Rabattscheine.

Aux Caves de France

von

Oswald Nier, Hoflieferant.

Von heute ab befindet sich meine Weinhandlung nebst Weinstuben nicht mehr Kuhgasse, sondern

Brüderstrasse Nr. 7,

und bitte ich das geehrte Publikum, mein wirklich reelles Unternehmen auch fernerhin durch Besuch meiner Weinstuben etc. unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Oswald Nier,
Ritter hoher Orden.

In meinem Hause **Bernburger Straße Nr. 7** ist die herrschaftl. **Wohnung** im **Erdgeschoß**, am 1. Octbr. **beziehbar**, zu **vermiethen.**
Wilh. Köhler, Maurermstr.

Vom 1. April ab wohne ich **Scharrngasse 6. I.**
Dr. Hessler,
Specialarzt für Ohrenkranke.

Landwirthschaftliche Schule Quedlinburg

von der Provinzial-Verwaltung beaufsichtigt und unterstützt. **Beginn des neuen Cursus Montag d. 9. April a. c.**
Nähere Auskunft ertheilt **Dr. Kremp,** Director.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend ¼7 Uhr entschlief sanft und ruhig, im festen Glauben an seinen Erlöser, unser guter Vater **J. C. Gottlob Wolff,** was hierdurch tiefbetrübt anzeigt
Markranstädt, d. 31. März 1883.
Familie Wolff.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen ½7 Uhr entschlief ruhig und sanft unser lieber, guter Mann und Bruder **Carl Simon** in 73. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten **die Hinterbliebenen.**
Pretzsch, den 1. April 1883.
Beerdigung findet Mittwoch Vormittag um 10 Uhr statt.

Für den Inseratentheil verantwortlich Wilhelm Liebsch in Halle.
Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188304031-19/fragment/page=0004

Beilage zu № 76 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Dienstag den 3. April 1883.

Die Weihe der Fahne des Kaiserlichen Seebataillons.

Kiel, 1. April 1883.

Ein klarer, sonnenheller Frühlingstag lag am heutigen Sonntage über dem Kriegshafen und der Stadt Kiel ausgebreitet, in der Alt und Jung schon vom frühen Morgen an auf den Beinen war, um zeitig zu der großen place d'armes vor der Kaserne des Seebataillons aufzubrechen, auf welcher die feierliche Weihe der diesem Bataillon verliehenen Fahne stattfinden sollte. Das große Kasernengebäude hatte eine der Bedeutung des Tages würdige Ausschmückung erhalten. An der ganzen Front zogen sich von Fenster zu Fenster Laubgewinde von Tannengrün; hoch oben über dem Portal prangte die Büste Sr. Maj. des Kaisers, unter dieser der deutsche Reichsadler, umgeben von den Büsten des Kronprinzen, des Prinzen Friedrich Karl, des Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke. Die einzelnen Mauerpfeiler zeigten eine reiche Ausschmückung an Flaggen, Bannern und Wappen, und über dem Ganzen wehte von den Zinnen herab die deutsche Kriegsflagge. Vor dem Hauptportal war, umgeben von einem Wald hoher Fichten, der Altar errichtet, bekleidet mit einer purpurnen Sammetdecke, auf welcher die deutsche Kriegsflagge ausgebreitet lag, während eine gleiche mit einer roth und weißen Signalflagge gewissermaßen einen Baldachin über der heiligen Stätte bildete. Von kirchlichen Geräthen stand auf dem Altar das Krucifix zwischen zwei Leuchtern, zu beiden Seiten die Trommeln des Tambourcorps. Große Flaggenmasten, mit Guirlanden umwunden und geschmückt mit strahlenförmig aus Faschinenmessern gebildeten Schilden, umgaben den Altar im offenen Viereck. Bald nach 9 Uhr rückte die 6. Kompagnie unter Hauptmann Binte mit der Musik nach Düsternbrook, um aus der Wohnung des Bataillons-Kommandeurs, Major Kleckl, die Fahne zu holen. Inzwischen nahmen die zur Weihe befohlenen Truppen ihre Aufstellung, und zwar im rechten Winkel zum Altar rechts von diesem zunächst eine Deputation der Matrosen-Division, neben dieser eine solche des Füsilier-Bataillons vom Holsteinischen Infanterie-Regiment 85, an diese sich anschließend die 4 Kompagnie des Seebataillons; links eine Deputation der Werft-Division, wieder eine Abtheilung des 85. Regiments und die 5. Kompagnie des Seebataillons; die 3. und 6. Kompagnie (die 1. und 2. Kompagnie stehen bekanntlich in Wilhelmshaven und waren durch eine Deputation vertreten) bildeten die 4. Seite des Viereckes, dem Altar gegenüber; letztere Kompagnie nahm ihre Stelle nach Abholung der Fahne ein. Als dieselbe auf dem Platze anlangte, begleitet von den beiden jüngsten Offizieren, den Lieutenants von Loeper und Keller, wurde sie zunächst enthüllt und erhielt alsdann ihren Platz unmittelbar vor dem Altar. Alle disponiblen Offiziere nahmen an der Feier theil, zu welcher auch die Spitzen der Behörden geladen waren. Sobald der Chef der Ostseestation, Vice-Admiral Batsch, in großer Uniform mit breitem Ordensband, begleitet vom Contre-Admiral v. Wickede, dem Kommandanten Generalmajor Grafen Hardenberg und einer großen Suite, erschienen war, trat der Marine-Stations- und Oberpfarrer Langheld an die heilige Stätte, zum Zeichen des Beginns der Feier, die mit dem Gesange: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", begleitet von der Bataillonsmusik, eingeleitet wurde. Nach der abgekürzten Liturgie hielt der genannte Geistliche die Weiherede, welcher er die Worte Psalm 20, V. 6: „Wir rühmen, daß Du uns hilfst, und im Namen unseres Gottes machen wir Panier auf!" zu Grunde legte. „Ein überaus wichtiger und freudenreicher Tag", so begann er, „sei heute für das Kaiserliche Seebataillon herbeigekommen, denn der Kaiser und König, der oberste Kriegsherr von Alldeutschland, habe dem Bataillon eine Fahne verliehen und sie mit huldvollen Worten übergeben. Mit frohem Stolz und in dankbarer Freude sei sie aus seiner Kaiserburg an ihren Bestimmungsort gebracht und harre nun der Weihe, um dann ihrem Fürsten zur Ehre und zum Ruhme des Vaterlandes und seiner Marine überwiesen zu werden." Nach den Schlußworten: „Mit der Liebe bis in den Tod für den Ruhm des Vaterlandes sei auch dies Banner umgeben und gemahnt. Gloria et patria! Kaiser und Reich! sei sein Feldgeschrei. Möge der Kaiserliche Aar in seinem Felde, so oft es entfaltet wird, seine Schwingen rühren und dem Bataillon zur Ehre und zum Ruhm voranfliegen. Möge, so lange diese Fahne weht, kein Feind festen Fuß im deutschen Küstenlande fassen, möge sie mit dem Bataillon alt und an Siegen und Ehren reich werden. Zu einem entflammte sie aber vor allem und immer ihre Offiziere und Mannschaften, zu dem heiligen Gelübde: „„Lieber auf ihr, als jemals ohne sie!"" Amen!" Nunmehr begann der Weiheakt. Der Fahnenträger trat mit dem Feldzeichen, zu beiden Seiten die Fahnenoffiziere mit salutirenden Degen, dicht vor den Geistlichen und senkte die Fahne. Es war ein ergreifender Moment, der nun folgte. Die sämmtlichen Offiziere salutirten mit der Hand am Helm resp. Czako und Dreimaster, während die Truppen unbeweglich standen, den Blick nach dem Altar gewandt, wo der Geistliche, die Hände erhebend, zur Fahne gewandt, also begann: „So lasset uns denn das heilige Werk beginnen. O, Herr, hilf! O, Herr, laß wohl gelingen! Beuget die Fahne vor dem Herrn! Ich aber hebe segnend meine Hände auf und weihe diese Fahne Kraft meines Amtes, als ein Berufener und verordneter Diener des Herrn, zu einem heiligen und unverletzlichen Siegespanier im Namen des dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen!" Mit dem Beginn des Weiheaktes wurde von 4 Geschützen der 1. Matrosen-Division ein Salut von 21 Schüssen gefeuert, deren donnerähnliches Krachen dumpf rollend an den hohen Gebäuden wiederhallte, die mit der großen place d'armes in dichten Pulverdampf gehüllt wurden. Die Geschütze waren vor der benachbarten Kaserne der Matrosen-Division aufgefahren, die Mündungen der Fahne zugerichtet. Nach dem Gebet und Segen nahm das Bataillon Aufstellung in Linie, Front gegen seine Kaserne, mit dem Rücken gegen den bekränzten großen Granitgedenkstein, welcher zum Andenken der „in treuer Pflichterfüllung bei dem Untergange S. M. S. Großer Kurfürst am 31. Mai 1878 bei Folkstone ihren Tod in den Wellen gefundenen Offiziere und Mannschaften" errichtet ist. Es war ein herrlicher Anblick, den das Bataillon in seiner Paradeuniform mit den neuen Czako's und Haarbusch bot; Offiziere und Soldaten eine Elitetruppe, wie sie keine zweite Macht der Erde aufzuweisen hat. Auf ein Zeichen des Vice-Admiral Batsch ließ der Kommandeur das Bataillon, in dem die Fahne nunmehr am rechten Flügel der 3. Kompagnie ihren Platz erhalten, präsentiren, worauf ersterer vor das Bataillon trat und nach einer kurzen Ansprache ein dreifaches Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte, in das die gesammten Offiziere und Mannschaften, die Kopfbedeckungen erhebend, unter Fanfarengeschmetter begeistert einfielen. Unter den Klängen der Nationalhymne schritt der Vice-Admiral, gefolgt vom Contre-Admiral v. Wickede, Generalmajor Grafen Hardenberg und dem gesammten Offiziercorps salutirend die Front ab, worauf sich das Bataillon zum Paademarsch formirte. Nach dem Preußenmarsch von Golde defilirte dasselbe mit seinem Kommandeur, Major Kleckl, und dem Adjutanten Lieutenant Rogge, voran in Zügen, und zwar muster haft. Hiermit hatte die Feier ihr Ende erreicht und unter Trommelschlag und Marschweisen wurde die geweihte Fahne wieder in die Wohnung des Kommandeurs zurückgebracht.

Lokales.

Halle, den 2. April.

Gegenüber der offenen Controverse, ob bei einer eventuellen, statutarisch vorgesehenen Verstaatlichung der Halle-Sorau-Gubener Bahn im Jahre 1891 die Stamm-Prior. das Vorzugsrecht auf 5procentige Rente oder auf Pari-Abfindung vor jedweder Befriedigung der Stamm-Actionäre genießen, erscheint es angezeigt, von der in den Verwaltungskreisen der Bahn vielfach herrschenden Ueberzeugung Kenntniß zu nehmen, daß der Staat überhaupt das Jahr 1891 nicht abwarten, sondern vermuthlich schon viel früher, vielleicht 1884 oder 1885 die Bahn in seinen Besitz zu bringen versuchen wire. Es sprechen hierfür allerdings unserer Meinung nach auch sehr gewichtige Momente. Abgesehen davon, daß die Verstaatlichungs-Action in den nächsten Jahren überhaupt eine allgemeine werden und die Halle-Sorau-Gubener Bahn als wichtige Verbindungslinie dann kaum in der Reihe der reinen Staatsbahnen fehlen dürfte, sind es finanzielle Rücksichten vor Allem, die dem Staat einen früheren Ankauf opportun erscheinen lassen könnten. Heute nämlich verzinst sich das Anlage-Capital der Bahn (Stamm-Prioritäten und Stamm-Actien zusammen genommen) auf ca. $3\frac{1}{2}$ Proc. Wenn wir selbst annehmen, daß in den Jahren 1886—1891 die Verzinsung keine größere ist, als heute, so hätte der Staat laut statutarischer Bestimmung im Jahre 1891 $5 \times 3\frac{1}{2} \times 5$ in baarem d. i. $87\frac{1}{2}$ Proc. auf das gesammte Anlagecapital zu entrichten. Hiervon würden entfallen auf die Stamm-Prioritäten 100 Proc., auf die Stamm-Actien 75 Proc. oder aber bei anderer Auffassung der statutarischen Bestimmungen: 125 Proc. auf die Stamm-Prioritäten und 50 Proc. auf die Stammactien. Giebt der Staat indessen schon früher eine freiwillige Offerte ab, so zweifeln wir kaum, daß er die Besitzer der Stamm-Prioritäten mit $4\frac{1}{2}$ Proc. Rente, der Stamm-Actien mit $1\frac{1}{2}$ Proc. Rente für den Verkauf geneigt machen könnte. Er würde mithin in solchem Falle, in Baarem berechnet, nur $112\frac{1}{2}$ Proc. für die Stamm-Prioritäten und $37\frac{1}{2}$ Proc. für die Stammactien, also 25 Proc. weniger zu zahlen haben, als wenn er die Bahn auf Basis der heutigen Rentabilität im Jahre 1891 erwirbt. Es sind dies Gesichtspunkte, die uns auch zu der vom Verwaltungsrathe getheilten Anschauung hinneigen lassen, daß eine Verstaatlichung der Halle-Sorau-Gubener Bahn zum mindesten nicht mehr die ursprünglich in Aussicht genommenen 8 Jahre auf sich warten lassen wird.

— Personal-Chronik. Besetzung von Lehrerstellen. a. Provisorisch. Vom 1. December 1882 an: die II. Lehrerstelle zu Kropstädt mit dem Schulamts-Candidaten Geier aus Greiz. Vom 1. April 1883 an: vier Lehrerstellen in Giebichenstein mit den Schulamts-Candidatinnen Klara und Marie Hartisch aus Halle, Klara Heinedorff ebendaher und Elisabeth Schmidt aus Zörbig, die III. Lehrerstelle in Landsberg mit Lehrer Krüger, bisher in Altheberg, eine Lehrerstelle in Löbejün mit Lehrer Penne, bisher in Odhausen St. Johannis, die neu gegründete II. Lehrerstelle in Mertendorf mit Lehrer Wiegandt, bisher in Siersleben, eine Lehrerstelle in Schkeuditz mit dem Schulamts-Candidaten Vater aus Könitz, die Lehrer- und Küsterstelle in Schleberoda mit Lehrer Langrock, bisher in Keutschen, die II. Lehrerstelle in Siersleben mit Lehrer Pause, bisher in Zöschen, die III. Lehrerstelle in Stößen mit Lehrer Müller, bisher in Gröbitz, die III. Lehrerstelle zu Bojathädt mit Lehrer Eisenblatt, bisher in Gramnitz. b. Definitiv, sämmtliche vom 1. April cr an. Die I. Knabenlehrerstelle zu Dommitzsch mit Lehrer Schmidt, bisher Lehrer an der höheren Mädchenschule in Eilenburg, 3 Lehrerstellen in Eilenburg mit den Lehrern Ende, bisher in Dommitzsch, Kropnick, bisher in Großwilsdorf und Schauerhammer, bisher in Culmitzsch im Weimarischen, eine Lehrerstelle in Elsleben mit der Lehrerin Gräfenhain, bisher vikarisch dortselbst beschäftigt, die II. Lehrerstelle in Hauteroda mit Lehrer Wallroth, bisher in Theißen, die I. Lehrer- und Küsterstelle zu Rehmsdorf mit Lehrer Fritsche, bisher in Falkenhayn, die neu gegründete Lehrerstelle in Sangerhausen mit Lehrer Junge, bisher in Seyda, die Lehrer- und Küsterstelle, zu Stumsdorf mit Lehrer Zwiebel, bisher in Drebligar, die 1. Lehrer- und Küsterstelle zu Wählitz mit Lehrer Born, bisher in Mutschau, die Lehrerstelle in Zwintschöna mit Lehrer Teichmann, bisher in Bucau. — Der bisherige Eisenbahn-Betriebs-Secretär Richard Fröhner zu Halle a/S. ist definitiv als solcher, desgleichen sind die bisherigen Eisenbahn-Kanzisten Johann Fritsch, Karl Bauer, Emil Schubert und August Schmidt zu Halle a/S. definitiv als solche angestellt worden.

Versammlung der Liberalen aus Halle und dem Saalkreise.

Gestern, am 1. April cr., Nachmittags 4 Uhr fand eine starkbesuchte Versammlung von liberalen Wählern der obengenannten beiden Wahlkreise im „Neuen Theater" hier statt, in welcher alle drei Abgeordneten, Herr Dr. Alexander Meyer für den Reichstag, sowie die beiden Landtagsabgeordneten Oberamtmann Spiel,

Quer durch Afrika.

Vortrag des Herrn Lieutenant Wißmann über seine Durchkreuzung des äquatorialen Afrika, gehalten auf dem III. Deutschen Geographentag in Frankfurt a. M.

Wie bekannt, hat sich die Afrikanische Gesellschaft in Berlin zur Aufgabe gemacht, hauptsächlich das Flußgebiet des Congo zu erforschen. Zu diesem Zwecke wurden verschiedene Expeditionen ausgerüstet, die mehr oder weniger in das Innere vordrangen. Ein großer Theil des südlichen Flußgebietes des Congo war derart schon entdeckt, bevor durch Stanley's Heldenreise der ganze Lauf des Stromes klargelegt wurde. Der Congo ist der zweitgrößte Strom der Erde und steht nur dem Maranon an Wassermasse nach. Als sein Fußgebiet entdeckt war, sandte die Geographische Gesellschaft im Jahre 1880 die Herren Dr. Pogge und Lieutenant Wißmann aus mit dem Auftrage, zu dem König Matojambo zu gehen, den schon Dr. Pogge und auch Dr. Buchner besucht hatte. Ersterer kannte die Verhältnisse und eignete sich in dieser Beziehung am besten zu dieser Reise; der Vortragende wurde ihm als Geograph beigegeben.

Im November 1880 traten beide ihre Reise an und gingen von Loanda am Congo aufwärts bis nach Dondo, woselbst sie ihre Geschäfte schnell erledigten und sich auf die große ihnen bevorstehende Erforschungsreise vorbereiteten. Dondo ist eine der ungesundesten Städte, die es giebt, und wird in Bezug darauf von den Portugiesen „die Hölle der Welt" genannt. Um vorwärts zu kommen, mußten sich die Reisenden der üblichen Art, in diesem Lande zu reisen, unterziehen. Dieselbe besteht darin, daß sie sich der Tipoja, einer Art Tragbahre, bedienen mußten, welche von zwei Negern mit großer Geschwindigkeit getragen wird. An einem Tage wurden in solchen Tipoja's 10—12 Stunden zurückgelegt; der Schritt der Träger ist ein kurzer Trab. In Malange, der Grenze der Civilisation, versahen sich die Reisenden mit den gangbarsten Tauschmitteln, die sie für die Fortsetzung ihres Marsches unumgänglich nöthig hatten und die hier am besten zu finden sind. Hier trafen die beiden Reisenden auch mit Dr. Buchner zusammen, der auf großem Umwege nach Malange gelangt war. Ebenso traf von Norden kommend Herr Major von Mechow mit zwei deutschen Begleitern ein. Es fanden sich so an der Grenze der Civilisation sechs Deutsche zusammen und feierten hier den Geburtstag des deutschen Kaisers. Sie trennten sich nach einigen Tagen und unsere Reisenden nahmen ihren Weg nach Kimbundu und gelangten damit in das Land etwas höher in der Civilisation stehender Neger, die sich europäisch kleiden, wenn man, weil sie europäische Beinkleider tragen, das so nennen will. Kriegsverwicklungen zwangen die beiden Forscher, ihre ursprüngliche Route zu ändern und auf anderen Pfaden vorzudringen. Eine neue Caravane mußte zusammengestellt werden, da der größte Theil der mitgenommenen Neger sich weigerte, ihnen unbekannte Länder zu betreten. Nachdem diese Arbeit vollendet, gelangten sie in das Land der Kiokos. Auch hier wurden den Reisenden große Schwierigkeiten bereitet, weil die einzelnen Stämme aus Handelsinteressen aufeinander neidisch sind. Durch energische Demonstrationen gelang es der Caravane, durchzubrechen und über die Calunda-Sperre zu kommen.

Das Land der Calunda ist äußerst schwierig zu passiren, da sämmtliche Calundafürsten den strengsten Befehl von dem König des Landes haben, keinen Reisenden durchzulassen, sondern ihn nach der Stadt Muatiamvo zu dirigiren, wo er ganz nach Belieben die Reisenden ausplündern kann, um sie, wenn sie ihrer Habe vollständig entledigt sind, wieder nach der Küste zurückzuschicken. Den beiden Forschern gelang es trotzdem, vorwärts zu kommen, bis ihnen ein neuer Aufenthalt am Kassai wurde. Das Passiren eines Flusses gibt nämlich den Eingeborenen stets die willkommene Gelegenheit, die Reisenden zu brandschatzen. Während unsere Forscher im Begriffe waren, überzusetzen, kam ein Bote von den Kiokos, der dem Häuptling der Fähre ankündigte, daß wenn er die beiden Europäer passiren ließe, man gegen ihn Krieg machen und den Reisenden auf der anderen Seite des Kassai mit Gewehrfeuer begegnen müßte. Als der Bote jedoch sah, daß er zu spät gekommen und unsere Landsleute schon die andere Seite erreicht hatten, ergab er sich in das Unvermeidliche. Von hier gelangte die Caravane in das Land der Tschilange; es sind dies die ersten Baluba-Völker. Ihre Fürsten Tschingenge und Mukenge verlangten den Besuch, Jeder drohte dem Andern mit Krieg, wenn Dr. Pogge und Wißmann sie nicht aufsuchen würden. Um dies zu verhindern, beschlossen dieselben, daß Dr. Pogge den Mukenge und der Vortragende den jungen Häuptling Tschingenge besuche. Hier bildeten die Reisenden den Mittelpunkt einer Fabel. Die Vorgänger beider Könige waren nämlich nach der Westküste gegangen zu den Kiokos und waren verschollen; wahrscheinlich waren sie todtgeschlagen und beraubt worden. Dr. Pogge galt nun für den Verstorbenen Kassongo Muneme und Wißmann für Kabassu Babu, die nun ihre Metamorphose durchgemacht und erschienen seien in ihren alten Reichen, um sich über deren Zustand zu überzeugen. Beide Reisende wurden demnach wie Fürsten begrüßt. Der König Tschingenge setzte Lieutenant Wißmann auf einen höheren Stuhl, während er sich selbst niedriger setzte und sich mit Staub bedeckte und Wißmann als Kabassu Babu anredete. Einige Tage später langte die Mutter des Letzteren, eine alte Negerin an, um ihren wiedererstandenen Sohn zu begrüßen; Wißmann empfing sie selbstverständlich sehr freundlich. Da Küssen bei den Negern nicht Sitte ist, so verehrte er ihr eine breite Perlenkette; sie dagegen versprach ihm seinen Reichthum in möglichst kurzer Zeit zu senden, — derselbe bestand in 40—50 Frauen und etwas Elfenbein. Unser Reisender ersuchte sie, sich nicht zu sehr zu beeilen und seine Schätze vorläufig noch in ihrer Obhut zu behalten.

Nachdem Pogge und Wißmann derart einige Zeit in höchst angenehmen Verhältnissen gelebt, mußte zur Weiterreise geschritten werden. Die Neger, welche sich im Dienste beider Afrikaforscher befanden, fingen an, schwierig zu werden; sie wollten nicht weiterreisen und man mußte sich gegen die Leute zu den energischsten Mitteln entschließen, um den nothwendigen Gehorsam zu erzwingen. Jeder Meuterer wurde einfach ohne Hilfe zurückgelassen und mußte sehen, wie er zurückgelangte. Nun trat eine andere Frage heran. Jeder der beiden Fürsten, bei welchen sich Dr. Pogge und Lieutenant Wißmann aufhielten, wollte es sich nicht nehmen lassen, sie auf ihrer Weiterreise zu begleiten. Gemeinsam wollten sie es aber nicht thun, sondern jeder allein, denn sonst müßte einer den andern mit Krieg überziehen. Da der Vortragende den meisten Einfluß bei Tschingenge besaß, so gelang es ihm, denselben zu beruhigen und dahin zu bringen, daß er nichts dagegen einzuwenden hatte, daß der ältere Mukenge — mit dem sie lieber gingen — die Karawane begleitete. Neue Auflehnung der Träger brachte wieder einige Verzögerung, namentlich weigerten sich die Träger, in das Land der Kannibalen-Stämme zu gehen. Ein großer Theil der Träger mußte deshalb entlassen werden, nur 30 blieben bei den Forschern. Mukenge mit 200 Männern und Weibern schloß sich nun der zusammengeschmolzenen Karawane zu deren Schutze an. Zunächst wurde der fabelhafte See, von welchem schon Ingenieur Schütt und Dr. Buchner gehört hatten und von welchem die Reisenden fortwährend mit Lügen unterhalten wurden, besucht. Der Name des Sees Mukamba drückt aus, er sei so groß, daß ein Vogel ihn nicht überfliegen könne, ohne hineinzufallen; es hieß weiter, es sei unmöglich auf ihm zu fahren, denn Alles würde durch die Macht der Wellen ans Land geschleudert, Thiere wie Flußpferde, Krokodile finde man nicht. Als man glücklich an diesem See angelangt war, zeigte sich die ganze Unhaltbarkeit dieses Märchens, denn in fünf Stunden wurde er von Wißmann umritten. Kurz darauf erlebten die Reisenden die letzte Meuterei ihrer Träger. Die Unverbesserlichen wurden zurückgelassen, und zwar, wie es ihnen angedroht war, ohne jeglichen Schutz und ohne Existenz-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830403 1-19/fragment/page=0005

berg und Herr Karl Faulwasser, persönlich erschienen waren, um ihren Wählern Bericht zu erstatten. Herr Rentier Jellinghaus, der die Versammlung mit einigen einleitenden Worten eröffnete, wurde zum Vorsitzenden, und die Herren Prof. Kohlschütter, Dr. Müller, Kaufmann Brand und Hugo Schulze zu Beisitzern erwählt. Nachdem der Herr Vorsitzende seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, daß die Herren Abgeordneten alle drei persönlich erschienen seien, und alle Liberalen zum Frieden und zur Eintracht ermahnend, lenkte derselbe die Aufmerksamkeit der Versammelten auf die Bedeutung des Tages, des Geburtstages des Fürsten Bismarck, des großen Staatsmannes, dem wir unsere nationale Einheit zu verdanken haben.

Die Versammlung gab nach geschehener Aufforderung ihre volle Zustimmung zu den ausgesprochenen Glückwünschen durch Erheben von den Sitzen zu erkennen.

Der nächste Redner war nun Herr Oberamtmann Spielberg, welcher einen kurzen und übersichtlichen Bericht erstattete über die zum Theil noch schwebenden Vorlagen im Abgeordnetenhause, wie die Subhastationsordnung, Eisenbahnvorlagen, Canalbauten, die sogenannte Brandenburgische Landgütersordnung u. A. und verweilte längere Zeit beim Hundesteuergesetz. Fertiggestellt ist bis jetzt nur das Etatgesetz pro 1883—84, welches mit einer leidlichen Einigung zu Stande gekommen ist; dagegen sind die Gesetzesvorlagen über den Volkswirthschaftsrath und die Getränkesteuer abgelehnt, während das Gesetz über Befreiung der untersten Stufen der Klassensteuer mit einigen Aenderungen zur Annahme gelangte. Im Ganzen könne die liberale Partei mit ihren bisherigen Erfolgen im Abgeordnetenhause zufrieden sein, mehr, als anfänglich erwartet werden konnte. Es sei manches Gute geschaffen und manches Schädliche verhindert. Durch das gemeinsame Tagen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses seien manche Mißstände herbeigeführt worden.

Der hierauf das Wort ergreifende, zweite Abgeordnete war Herr Karl Faulwasser, welcher seinem Collegen zustimmte und noch eine Mahnung zur Einigkeit in der liberalen Sache an die Versammlung hinzufügte.

Nun Dr. Meyers Rede nahm mehr Zeit in Anspruch und dauerte wohl circa eine Stunde. Von lebhaftem Beifall begrüßt, dankte derselbe für den freundlichen Empfang und beleuchtete sodann in seiner bekannten gewandten Weise die jetzt herrschenden Partei-Verhältnisse im Reichs- und Landtage, welche seit 1881 von einem mächtigen conservativen Hauche durchweht seien; aber Redner hofft auf baldige Wiederbelebung des liberalen Geistes. Das beweise jetzt der Ausfall der Wahl im Wahlkreise Stralsund-Rügen, woselbst ein Liberaler mit c. 500 Stimmen Mehrheit gewählt worden sei. Dr. Meyer ist auch der Ansicht, daß durch das Nebeneinanderlagen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses die Aufgaben erschwert werden, und die Regierung wolle dadurch den Abgeordneten den Gedanken an die Nothwendigkeit der zweijährigen Etatberathung nahe legen. Im Ganzen hätten die Berathungen im Reichstage bis jetzt einen friedlichen Charakter gehabt, und es sei auch nichts Wesentliches abgesetzt worden von den Vorlagen der Regierung, außer in der Militärverwaltung. An diese Ablehnungen haben sich starke Vorwürfe geknüpft, die den Reichstag verdächtigen wollten, als ob er die Wehrkraft des deutschen Reiches vermindern wolle. Doch mit Offizier-Casinos führe man keinen Krieg mit auswärtigen Feinden! Wenn die Mehrheit des Reichstages in dieser Beziehung sparsam sei, so habe das mit dem Wohle des Vaterlandes nichts zu thun. Einer hohen Forderung für ein solches Casino habe ein Abgeordneter das Wort geredet, weil an dem Orte (Großenhain in Sachsen) häufig Parforcejagden abgehalten würden. — Der Errichtung einer Unteroffizierschule in Neudreisch i. C. habe der Abgeordnete zugestimmt. Der Pensionsfond für Offiziere sei um eine halbe Million erhöht; aber der Abgeordnete und seine Freunde wollten nicht den Fond noch steigern durch Erhöhung der Pensionen. Für ausgediente Lehrer zu sorgen, bestehe bis jetzt immer noch kein Gesetz, und die Regierung habe es mit Entschiedenheit abgelehnt, jene 100000 Mark, welche an einer Position des Militäretats gestrichen worden sind, dem Lehrer-Pensionsfond zuzuweisen. Für solche Zwecke sei kein Geld vorhanden. Der Offizier, auch der pensionirte, solle mindestens mit seinem Privatvermögen zur Communalsteuer herangezogen werden, da er auch die gebotenen communalen Vortheile mitbenutze. Den beiden vom Schauplatze ihrer militärischen Thätigkeit abgetretenen Männern, von Kamete und von Stein, widmete der Redner warme Worte der Anerkennung und des Dankes. Der letzte Grund, warum solche verdienstvolle Männer abgegangen sind, würde uns wohl nie klar werden. — Die kirchenpolitische Lage und die Handelspolitik, wie dieselbe in dem Verhältnisse Deutschlands zu Spanien hervortreten sei, sieht der Redner als in der Stagnation begriffen an. Die Holzzollvorlage wird er mit seinen Freunden bekämpfen; denn die Folge von einem derartigen Schutzzoll sei eine Preissteigerung des Holzes, und diese würde zu einer noch weiter um sich greifenden Entwaldung beitragen.

Redner stimmt schließlich den Geburtstagswünschen, welche dem Fürsten Bismarck aus der Versammlung dargebracht sind, zu, glaubt aber, weitere große Erfolge seien nur möglich, wenn Fürst Bismarck wieder mit der Fluth gehe, wenn er den Entschluß fasse, mit den Kräften, die im Herzen und Gefühl des deutschen Volkes strömen, fortzuschreiten. (Lebhafte Zustimmung. Die Versammlung erhebt sich, um dem Redner ihren Dank zu beweisen, von den Sitzen).

Eine Anfrage betreffs der Amtstracht unserer Richter und in Bezug auf die sich in schreckenerregender Weise jetzt mehrenden Meineidsfälle, welche von einem Herrn aus der Versammlung an Herrn Dr. Meyer gestellt wurde, beantwortete derselbe sogleich, worauf der Herr Vorsitzende die Versammlung gleich nach 6 Uhr schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

T. **Trotha**, 1. April. Wenn einerseits der Schaden, den die Landwirthe gelegentlich der letzten Ernte durch Auswuchs und niedrige Getreidepreise gehabt haben, in Etwas ausgeglichen wurde durch den erzielten eminenten Rübengewinn, so ist dies andererseits doch nur auf Kosten der Zuckerindus trie geschehen. — Die gebaute Rübe war — wie bei der anhaltenden Nässe vorauszusehen — ungemein zuckerarm. Die verflossene Campagne ist daher in ihrem Endergebniß für hiesige Gegend hinter den vorangegangenen weit zurück geblieben. Die ungeheure Rübenproduction hatte stetig weichende Zuckerpreise zur Folge und kann man annehmen, daß der Centner Zucker mit annähernd 3 ℳ weniger bezahlt ist als im Vorjahre. Die erst im Februar eingetretene Preissteigerung hat nur denjenigen wenigen Fabriken Gewinn gebracht, welche eine abwartende Haltung eingenommen und ihr Fabrikat gelagert hatten. Insgesammt sind 175 Millionen Centner Rüben verarbeitet und 15 Millionen Centner Zucker ausgenommen worden. — Immense Zahlen, welche eine Stauung auf dem Weltmarkte befürchten ließen. Diese ist jedoch nicht eingetreten, denn England hat z. B. die deutsche Zuckerausfuhr von 8 Millionen Centner glatt aufgenommen. Die wirthschaftliche Bedeutung dieser Ausfuhr, welche, nach Abzug der Steuerrückvergütung, eine Geldeinfuhr von rund 160 Millionen Mark in sich schließt, spricht für sich selbst.

—g. **Beesen a. S.**, 30. März. In der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. wurde aus dem verschlossenen Schafstalle des Rittergutes Beesen mittelst Einbruchs ein Schaf im Werthe von 40 ℳ gestohlen. Das Schaf ist einjährig, von halbenglischer Race, ein sogenannter Fetthammel und am Dezember v. J. geschoren. Den Diebe ist man auf der Spur, da Verdacht vorhanden ist.

⊙ **Aus dem Saalkreise**, 28. März. An der Hand amtlicher statistischer Nachweise über den Grundbesitz in unserem Saalkreise geben wir u. A. folgende interessante Notizen über den Großgrundbesitz unseres heimischen Kreises. Danach beläuft sich der Grundsteuer-Reinertrag des Gesammt-Großgrundbesitzes auf rund 950,000 Mk., so daß durchschnittlich ein Großgrundbesitz einen Grundsteuer-Reinertrag von 6643 Mk. hat. Einen Grundsteuer-Reinertrag von über 20 000 Mk haben 5 Güter: Giebichenstein (Domäne) 42,011 Mk., Neubesen (Domäne) 29.822 Mk., Trebnitz (Rittergut) 24,897 Mark, Poplitz (Rittergut) 24,495 Mark, Wettin (Domäne) ca. 20,000 Mk. Dann folgen (in der Reihe vom höheren zum niederen Grundsteuer-Reinertrag): 4 Güter mit 15 bis 20,000 Mk., 8 Güter mit 12 bis 15,000 Mk., 6 Güter mit 10 bis 12,000 Mk., 5 Güter mit 9 bis 10,000 Mk., 3 Güter mit 8 bis 9000 Mk., 6 Güter mit 7 bis 8000 Mk., 11 Güter mit 6 bis 7000 Mk, 13 Güter mit 5 bis 6000 Mk., 29 Güter mit 4 bis 5000 Mk., 33 Güter mit 3 bis 4000 Mk. und 20 Güter mit 2 bis 3000 Mk. Grundsteuer-Reinertrag.

γ **Weißenfels**, 1. April. Herr Regierungs- und Baurath Lüttecken ist zum Chef des königl. Eisenbahn-Betriebsamtes und zu seinem Stellvertreter Herr Assessor Dr. Kleschke ernannt worden.

—g. **Gräfenhainichen**, 29. März. Heute früh um 3¼ Uhr wurden die Einwohner hiesiger Stadt durch die Feuersignale der Nachtwächter und der freiwilligen Feuerwehr, sowie durch das Läuten der Glocken aus dem Schlafe geweckt. Das Scheunen- und Stallgebäude des Gastwirths Gottlieb Schmidt hier in der Halleschen Straße und das Dach des nebenan befindlichen kleinen Wohnhauses des Kaufmanns Ramthor stand in hellen Flammen. Glücklicherweise welche beim Ausbruch und während des Feuers ein leichter Nordwestwind, welcher das Feuer von den in der Nähe stehenden Gebäuden, ab- und der Halleschen Straße zutrieb. Hierdurch und durch die gemeinsamen Anstrengungen der hiesigen Feuerwehr und der herbeigeeilten auswärtigen Spritzenmannschaften gelang es, das Feuer auf die vorbezeichneten Gebäude zu beschränken und größeren Schaden zu verhüten. Ein großes Glück war es ferner, daß die in dem als Waarenniederlage benutzten Ramthor'schen kleinen Wohnhause noch vorhandenen lagernden Vorräthe an Spirituosen und Petroleum herausgeschafft und gerettet werden konnten; wäre dies nicht gelungen, so hätte der Brand größere und unberechenbare Dimensionen angenommen. Ueber die Entstehungsursache des Feuers hat trotz der sorgfältigsten Recherchen nichts ermittelt werden können.

† **Magdeburg**, 1. April. Für die Zins- und Amortisations-Sätze der Provinzial-Hülfskasse hat der Landesdirektor Graf von Wintzingerode folgende Bekanntmachung erlassen: Der Provinzialausschuß hat die ihm gemäß § 29 Nr. 1 und 2 des Reglements für die Hülfskasse der Provinz Sachsen vom 26. November 1876, bestätigt den 5. August 1877 (Anlage zu Nr. 39 1877 des Amtsblatts) obliegende Festsetzung des Zinsfußes und der Rückzahlungsfristen für die aus der Provinzial-Hülfskasse zu gewährenden Darlehne und bezw. für die in dieselbe einzulegenden Gelder für das Rechnungsjahr 1. April 1883/84 dahingehenwirkt, daß es bei den bisherigen Sätzen zu belassen. Diese Sätze sind folgende: a. für die aus der Hülfskasse zu gewährenden Darlehne: 1) die Höhe eines einzelnen Darlehns soll in der Regel nicht unter 1000 ℳ betragen; 2) der Zinsfuß der aus der Provinzial-Hülfskasse zu entnehmende Darlehen beträgt jährlich 4½ pCt.; 3) die Ausleihung der Amortisationsdarlehen erfolgt nach vier verschiedenen Tilgungsperioden, und zwar bei einer Tilgungsperiode von 13 Jahren gegen 10¼ pCt. jährlich, von 17½ Jahren gegen 8½ pCt. jährlich, von 24½ Jahren gegen 6½ pCt. jährlich, von 34 Jahren gegen 5⅝ pCt. jährlich, wovon 4½ pCt auf die Verzinsung zu rechnen; b. für die in die Hülfskasse einzulegenden Gelder: 1) Einlagen der Sparkassen von geringeren Betrage als 5000 ℳ werden nicht verzinst, die Rückzahlung solcher Einlagen erfolgt sofort nach geschehener Kündigung; 2) Einlagen der Sparkassen zum Betrage von 5000 ℳ und darüber werden mit 2½ pCt. jährlich bei einer dreimonatlichen Kündigungsfrist, 3 pCt. jährlich bei einer sechsmonatlichen Kündigungsfrist, 3½ pCt. jährlich bei einer einjährigen Kündigungsfrist verzinst; 3) Diese Verzinsung der Einlagen der Sparkassen beginnt mit dem 1. desjenigen Monats, welcher auf die Einzahlung der Gelder folgt und hört mit dem letzten desjenigen Monats auf, welcher der Rückzahlung der Gelder vorausgeht.

♀ **Nordhausen**, 31. März. Gestern ist hier die verehelichte Schneidermeister Gräbe geb. Brinkmann, Mutter von 13 Kindern, und mit dem 14. in Hoffnung gehend, im 34. Lebensjahre das Opfer einer Blutvergiftung geworden. Eine kleine Ritzgeschwulst im Gesicht ließ sie durch ihren Mann mittelst einer Stecknadel öffnen, sie selbst wischte dann mit der Hand die wunde Stelle, an der Hand trug sie aber einen Fingerhut, der von einem grüngefärbten Kleide, woran sie genäht, Farbe angenommen hatte. Es trat eine Blutvergiftung ein, die den Tod herbeiführte.

= **Erfurt**, 30. März. Ueber die Handels- und gewerblichen Verhältnisse Erfurt's bemerkt der Jahresbericht der Handelskammer für das Kalenderjahr 1881 Folgendes: Trotz mancher nicht unbegründeter Klagen, welche im Laufe des Jahres 1881 über gedrückte Preise, über die enorme Concurrenz einzelner Geschäftszweige im Inlande und die dem Export gewerblicher Erzeugnisse in das Ausland sich entgegenstellenden Schwierigkeiten laut geworden sind, ist die Gesammtlage des wirthschaftlichen Lebens in unserem Bezirke in diesem Jahre im Großen und Ganzen als eine gedeihliche und gesunde zu bezeichnen. Unverkennbare Symptome einer Besserung der Verhältnisse traten insbesondere in dem Handel mit Oelsaaten und Kleesaaten, dem Eisenhandel, der Bauthätigkeit, der Damenmäntelconfection und der Schuhfabrication hervor, indem auf allen diesen Gebieten sich eine erheblich regere Thätigkeit entfaltete als in den Vorjahren. Nur diejenigen Erwerbszweige, welche ihrer Natur nach von ganz lokalen Verhältnissen und namentlich von dem Ausfall der Ernte in Thüringen abhängen, mußten im Jahre 1881 ihre Thätigkeit erheblich beschränken, da die Ernte in Thüringen und insbesondere in dem Stadtkreise Erfurt wenig ergiebig ausgefallen ist. Es litten hierunter hauptsächlich der Getreidehandel und die Handelsgärtnerei. Auch aus dem Berichte der Kaiserlichen Reichsbankstelle zu Erfurt über ihre Thätigkeit im Jahre 1881 geht hervor, daß die allgemeine Geschäftsthätigkeit in diesem Jahre reger und lebhafter gewesen ist, als in dem Vorjahre. Es wurden für 295 000 000 M. mehr Platzwechsel und für 1 306 000 M. mehr Rimessenwechsel angekauft als im Jahre zuvor, und der Giroverkehr hat um 17 000 000 M. gegen das Vorjahr zugenommen. In ungünstigerem Verhältnisse als in den Vorjahren sind im Jahre 1881 die Spareinlagen bei der städtischen Sparkasse gewachsen. Der Zuwachs der Spareinlagen am Schlusse des Jahres 1881 betrug nur 215 081 M., also ca. 110 000 M. weniger als im Durchschnitt der letzten beiden Vorjahre. Da indessen der verhältnißmäßig geringere Zuwachs der Sparkasseneinlagen ebenso gut eine Folge größerer Rückzahlungen aus der Sparkasse sein kann, so stimmen wir dem Bericht durchaus bei, daß es unrichtig sein würde, aus dieser Thatsache den Schluß zu ziehen, daß die Wohlhabenheitsverhältnisse derjenigen Bevölkerungsklasse, welche ihre Ersparnisse in der Sparkasse anzulegen pflegt, im Jahre 1881 in geringerem Grade besser geworden seien, als in den Vorjahren. Als eine erfreuliche, für den Handel und die Gewerbe unseres Bezirks wichtige Thatsache wird die am Ende des Jahres 1881 stattgehabte Eröffnung der Eisenbahnstrecke Sangerhausen-Erfurt erwähnt, da mit der Inbetriebsetzung dieser Eisenbahnstrecke der Verkehr mit Magdeburg, dem Hauptstapelplatze unserer Provinz wesentlich erleichtert worden ist. Für die weitere Beurtheilung der Lage des Handels und der Gewerbe dürften folgende Mittheilungen von Interesse sein. Im Jahre 1881/82 sind folgende Beträge an Steuern erhoben worden: Klassificirte Einkommensteuer durch die Königliche Kreiskasse 149 228,52 M., Klassensteuer durch die städtische Steuer-Receptur 105 581,04 M., Gebäudesteuer im Ganzen 100 539,20 M., Grundsteuer im Ganzen 13 699,67 M. Gewerbesteuer durch die städtische Steuer-Receptur 56 485,25 M. und durch die Königliche Kreiskasse direkt 64 828,25 Mark. Der Gesammtbetrag der direkten Staatssteuern betrug mithin 442 876,68 M. oder auf den Kopf der Bevölkerung 8,20 M. gegen 9,23 M. im Jahre 1880/81. An Communalsteuern wurden erhoben: Gemeindeeinkommensteuer (166⅔ % Zuschlag zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer) 490 059,81 M., Gebäudesteuer (45 % Zuschlag) 51 267,42 M., Braumalzsteuer (40 % Zuschlag) 37 173,35 M., Hundesteuer 10 535,70 M., Bierimportsteuer 13 067,06 Mark, Wanderlagersteuer 320 M. Der Gesammtbetrag der Communalsteuern betrug mithin 602 423,42 M. oder per Kopf 11,15 M., gegen 10,97 M. im Jahre 1880/81. Außerdem sind 7064,50 M. Bürgerrechtsgelder erhoben worden.

---

mittel. Sollte die Zweck der Reise erreicht werden, so mußte zu solch energischen Mitteln gegriffen werden, denn sonst wäre man jenen Augenblick in die Gefahr gekommen, aufgehalten zu werden.

Nun ging es weiter in das Land der Tuschulanges. Dies ist ein wilder Stamm, die Männer wild bemalt und prächtig bewaffnet, so daß sie der Begleitung Furcht einflößten. Zu Tausenden standen die Menschen da und staunten die Weißen an, wie sie auf ihren Stieren ritten, die sie nur als wilde, unbändige Thiere kannten. Wenn die Masse die Fremdlinge etwas unbequem belagerte, so wurde ein Schuß abgegeben, welcher das Zeichen einer panischen Flucht von Tausenden von Menschen wurde. Das gab den Leuten der Reisenden Muth; sie machten sich sogar hin und wieder das Vergnügen, die Strohmatten mit einem Stock auszuklopfen, was einen Knall ähnlich einem Gewehrschuß gab, worauf die Menge auseinanderfob. Auf dem Weitermarsche gelangte man nun zu dem Flusse Lubi, wo man auf ein neues Volk, das sich Basonge nennt, stieß. Dasselbe schilderte Redner als außerordentlich hochstehend. Es wohnt in großen, schönen, geräumigen Häusern, in schönen reinlichen Dörfern zusammen, die von Palmen und Bananen umgeben und überschattet sind. Die Bewohner derselben machen einen im höchsten Grade freundlichen, glücklichen Eindruck, so daß man als Reisender, wenn man in diese Dörfer plötzlich hineinkommt, sich manchmal fragt, von welchem Vortheil für die armen Eingeborenen der erste Eindringling der Civilisation sein werde. Wenn man sich den Verkehr durch die Civilisation, wenn sie zuerst in diese glücklichen Dörfer hineinkommt, vergegenwärtige, so überschleiche einen ein unheimliches Gefühl. Von da gelangte die Karawane in das Gebiet des Katschitsch. Hier wurden ihnen die Kähne und der Weitermarsch verweigert. Selbst Mukenge erklärte, zurückkehren zu wollen, da er nicht in die Länder der Kannibalen-Stämme hinein wolle. Nach vierzehntägigem Aufenthalt gelang es ihnen doch dadurch, daß sie Feuerwerk und Schnellfeuer machten, den alten Fürsten Katschitsch in Angst zu versetzen, und da sie den Trägern die weiteren Existenzmittel verweigerten, letztere zu zwingen, ihren Kontrakt zu halten. Mukenge wurde kirre gemacht mit der Feindschaft des Tschingenge. Dies schlug durch. Durch diese Mittel gelang es, das Land zu passiren, und gelangten die Reisenden nun an den Lubilasch, einen riesigen Strom. Die Bevölkerung des Landes ist sehr dicht, stundenlang hatten die Forscher durch ein Dorf zu marschiren.

Man passirte nun Lomani und wollte weiter gegen den Lualaba (Congo) vordringen, doch durch große Ueberschwemmungen war neuer Aufenthalt. Acht Tage mußten sie liegen bleiben, um zwei Kanoes zu bauen, wobei sie nicht unbedenklichen Hunger litten. Nachdem die Fahrzeuge fertig, konnte man den Fluß glücklich passiren und kam nach Njangwe, wo die Reisenden zwei Monate blieben und ausmachten, daß Dr. Pogge zurückkehren sollte zu dem Lande Mukenge's, wo ein Dolmetscher zurückgelassen worden war, um eine Station für die Afrikanische Gesellschaft zu gründen. Nur drei Mann ließen sich bewegen, Wißmann zu folgen. Die Trennung der beiden Reisenden erfolgte also fast in der Mitte des Continents. Sie wurde übrigens durch eine blutige Scene sehr beschleunigt. Die beiden Reisenden konnten kein Canoe bekommen, wie sehr sie verschiedene Canoebesitzer darum anriefen. Als alle Mittel erschöpft schienen und ein Canoe wieder vorbei kam und die Leute sich nicht zum Ueberlassen desselben entschließen wollten, ließ ein Gastfreund der Gesellschaft — ein Araber — Feuer geben, dem zwei Mann erlagen, der dritte starb an seiner Verwundung. Nun wurde das Boot gekapert und unser Gastfreund bot es uns zum Ueberfetzen an. Es sei das, bemerkte Redner, zwar eine eigenthümliche Art, aber vielleicht nöthig, um sich Gehorsam zu verschaffen. Herr Dr. Pogge ging nun zurück. Er ist bis jetzt noch nicht an die Küste gekommen, aber es ist Grund zu Befürchtungen vorhanden. Wißmann glaubt, daß andere Verhältnisse ihn zurück gehalten haben. Er selbst (Wißmann) entschloß sich nun, allein vorzugehen mit 20 Sklaven und 10 Gewehren. Die ersteren entlieh er sich von dem erwähnten Araber. Dieselben waren eine ganz unbändige Bande, und plünderten jeden, der ihnen begegnete, aus. In Kasongo, einer arabischen Niederlassung, lieferten sie sogar anderen Sklaven ein Gefecht, so daß er sich sagen mußte, mit diesen Leuten habe er keine Aussicht, an den Tanganika zu kommen. Er sandte deshalb einen Boten an den Eigenthümer der Sklaven mit einem Briefe, worin er ihm den Sachverhalt mittheilte. Dieser ließ ihm sagen, er schenke ihm die Leute, er könne mit ihnen machen, was er wolle. Den Leuten wurde der Wechsel der Verhältnisse mitgetheilt, und nachdem ihnen einige Mal energisch gedroht worden war, zeigten sie sich gefügig. Man gelangte so nach dem Tanganika und Wißmann war gleichwohl so glücklich, die Sklaven ihrem früheren Eigenthümer vollständig zurück senden zu können.

Von da ging es zu dem bekannten Mirambo. Wißmann mußte sich oft mit seinem Gewehre den Weg bahnen. Man gelangte zu dem ersten Hirtendorfe, das Tausende von Menschen und Hunderte von Gewehren besitzt und vor denen man nicht sicher war. Der bekannte Araber Tibbu Tib, der mit Stanley gereist war, hatte namentlich vor einigen Monaten das Gebiet derselben verwüstet und sie glaubten nun, das entgelten zu können. Hinterhalte wurden gelegt und dicht vor den Augen der Reisenden das Weib eines Trägers geraubt. Fast täglich hatte Wißmann Unannehmlichkeiten; zogen sie durch Dörfer, so wurden sie ausgehöhnt und die Zahl ihrer Gewehre gezählt und höhnend ihnen dieselbe zugerufen. Eines Mittags schlief er in seinem Zelte; als er erwachte, hörte er ein furchtbares Gebrülle und das Zelt stürzte über ihm zusammen. Er trat heraus und sah 50—60 betrunkene Wahha mit Pfeilen und gespannten Bogen, die ihn umzingelt hielten; hätte er geschossen, so wäre er im nächsten Momente mit Pfeilen gespickt gewesen; es gelang ihm dadurch sich zu retten, daß er die Freundschaft des Königs Mirambo vorschützte, der sie verantwortlich machen würde für das, das sie ihm thäten. Mirambo ist der Schreck des Landes, das er erst kurz vorher verwüstet und erobert hatte; in Folge dessen schweben sie in großer Angst vor ihm. Dieser Kniff gelang. Am Abende vorher verlangten sie noch als Bezahlung für freie Passage 400 Ellen; heute gaben sie sich mit 8 zufrieden.

Mirambo wurde als der Schrecken Ostafrikas bezeichnet. Man erzählt sich, er sei der Träger eines Arabers gewesen und von diesem, weil er geschlagen worden, entflohen, habe eine Räuberbande gebildet und angefangen die Karawanen zu plündern. Heute ist er der König eines großen Königreichs, er erobert jährlich neue Territorien hinzu. Stanley focht bei seinem Besuche Ostafrikas auch gegen Mirambo, mußte sich jedoch vor ihm zurückziehen; gleich darauf zerstörte dieser auch die arabische Niederlassung Tabora. Mirambo wird von dem Redner als ein ruhiger, stiller Mann geschildert, der Alles hört und überlegt, ehe er antwortet; ein großer hagerer Mann, an welchem nichts anderes als eine große Zornader auf der Stirne auffällt. Mirambo empfing Wißmann sehr liebenswürdig, er gab ihm zwei Flaschen Sekt und zwei Schlachtochsen. Den Champagner mochte er wohl bei einer seiner Razzias erobert haben. Seine Leute hatten nämlich früher auch eine europäische Karavane geplündert, bei welchem Anlasse zwei belgische Reisende ihren Tod fanden. Mirambo hat sich inzwischen geändert. Er hatte von dem Kaiser von Deutschland und den Siegen Deutschlands gehört, er glaubte nun, da er unsere Verhältnisse nach den seinigen sich zurecht legte, der Kaiser wäre auch ein solcher Fürst wie er, der nach allen Seiten hin sich ausdehne. In Folge dessen sagte er dem Reisenden, er möchte seinen tiefsten Salem dem Kaiser melden und ihm zu wissen thun, er möchte ihm eine solche Büchse schenken, wie Wißmann eine besäße. Wißmann gelangte nun nach Tabora, wo eine französische Missionsstation sich befindet und wo er freundliche Aufnahme fand und mit vier Reisenden, darunter Herr Dr. Kayser, der inzwischen verstorben ist, zusammen traf. Im Anschluß an den Araber Tibbu Tib gelangte er nach der englischen Mission, wo er nächtlicher Weile einen Löwen anschoß und nahm hierauf seinen Weg nördlich nach der Küste. Es sei der schönste Tag in diesen zwei Jahren, die er zur Durchkreuzung des äquatorialen Afrikas bedurfte, gewesen, als er von dem Gebirge herabsteigend zum ersten Mal den indischen Ocean sah. In Zanzibar wurde er in der liebenswürdigsten Weise von einem deutschen Hause aufgenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830403 1-19/fragment/page=0006

= **Erfurt**, 30. März. Die höhere Töchterschule, welche von 309 Schülerinnen besucht wurde, erforderte einen städtischen Zuschuß von 8153,80 M. — Das unter Leitung des Direktors Neubauer stehende Privat-Lehrerinnen-Seminar ist nach 11jährigem Bestehen zu Weihnachten 1881 eingegangen. Es haben demselben im Ganzen 90 Schülerinnen angehört, von denen 57 zu Lehrerinnen ausgebildet worden sind. Von diesen gehören 45 Erfurter Familien an; 30 sind an Schulen beschäftigt gewesen, davon 19 in Erfurt, 11 sind Erzieherinnen geworden. Das Eingehen dieses segensreichen Instituts hat allgemein und insbesondere in Beamtenkreisen das lebhafteste Bedauern hervorgerufen. Die in dem Organismus des städtischen Schulwesens dadurch eingetretene Lücke hat sich bereits recht fühlbar gemacht und hat den Wunsch gesteigert, daß die städtischen Behörden die Errichtung eines neuen Lehrerinnen Seminars, vielleicht in Verbindung mit einem Kindergärtnerinnen-Seminar, fördern und unterstützen möchten, um den zahlreichen Beamtentöchtern die Möglichkeit zu gewähren, sich wissenschaftlich weiterzubilden und sich eine Existenz zu begründen. — Die unter Leitung des Rektor Grundig stehende Mittel- und Bürgerschule für Mädchen, von denen die erstere von 303, die letztere von 501 Schülerinnen besucht wurde, erfreut sich ebenso wie die vom Rektor Geise geleitete und von 420 Schülern besuchte Bürgerschule für Knaben des lebhaftesten Zuspruchs der Bürgerschaft. Der städische Zuschuß pro Kopf ist infolge der vermehrten Frequenz gegen das Vorjahr in allen drei Anstalten nicht unerheblich zurückgegangen. — Der Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler der Elementarschulen wird im Allgemeinen als wenig günstig bezeichnet, so daß infolge dessen auch die Unterrichtsresultate im hohen Grade beeinträchtigt worden sind. Die herrschende Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie, die auch ihre Einkehr in verschiedene Familien der Lehrer hielt, hat Lehrer und Schüler Wochen, ja Monate lang dem Unterrichte entzogen. Es starben die Lehrer Dopleb und Schütz nach langen, schweren Leiden. An der Epidemie erlagen 19 Schulkinder. — Das Rektorat der katholischen Elementarschulen, das seit dem Jahre 1878 von dem Lehrer Knappe provisorisch verwaltet worden war, wurde demselben im Januar 1882 mit Genehmigung des Herrn Ministers definitiv übertragen. Die Unterhaltungskosten der gesammten evangelischen und katholischen Elementarschulen betrugen 151 374,93 M; der städtische Zuschuß belief sich auf 124 801,56 M. Der städtische Zuschuß pro Kopf betrug mithin bei 4840 Schülern resp. Schülerinnen 25,79 M. Die städtische Fortbildungsschule wurde von 660 Schülern besucht, welche für die wissenschaftlichen Unterrichtsgegenstände auf 18 Klassen und für den Zeichenunterricht ebenfalls auf 18 Klassen vertheilt waren. Der städtische Zuschuß belief sich auf 3890,41 M oder 5,89 M pro Kopf. — Nach mehrjährigen Verhandlungen mit der Staatsbehörde ist am 7. November 1881 die königliche Baugewerk-, Zeichen- und Modellirschule mit der untersten (dritten) Klasse und mit der Zeichen- und Modellirklasse eröffnet. Es hatten sich 12 Schüler für die Baugewerkschule und 6 Schüler für die Zeichen- und Modellirklasse gemeldet. Ueber die Organisation der Anstalt giebt das Statut und der Lehrplan nähere Auskunft. Die beigefügte tabellarische Uebersicht über die Frequenz der einzelnen städtischen Schulen ergiebt, daß dieselben einschließlich der Fortbildungsschule am 1. Mai 1881 von 8110 Schülern resp. Schülerinnen besucht wurden. Hierzu treten die Schüler des königlichen Gymnasiums, der königlichen Seminar-Uebungsschule und der zahlreichen Privat-Lehranstalten. Wir glauben daher nicht fehlzugreifen, wenn wir die Gesammtzahl der Schüler und Schülerinnen, welche in den hiesigen Schulen Unterricht empfangen, auf ca. 10 000 veranschlagen.

Suhl, 1. April. Aus dem soeben erschienenen Geschäftsbericht des Spar- und Vorschuß-Vereins im Nachbarorte Mehlis für das Jahr 1882 theile ich mit, daß der Totalumsatz 2615675 M und zwar 200234 M mehr, als im Jahre 1881 betragen hat. Die Mitgliederzahl betrug 292, die Geschäftsantheile 34265 M, der Reservefond 14450 M. An Gesammtunkosten wurden 3824 M verausgabt und der Reingewinn beträgt 6984 M, aus welchem 7% Dividende vertheilt werden. Der Reservefond wird mit 700 M dotirt und 2573 M werden in die neue Rechnung vorgeschrieben. — Nach einer alten Chronik soll im Winter von 762—763 der Schnee in unserer Gegend 40 Fuß hoch gelegen haben. Am 11. Januar 1841 fiel in der ganzen Umgebung ein 7 Fuß hoher Schnee. Am 29. März 1865 machte ein mit 14 Ochsen bespannter Schneepflug die Poststraße Suhl-Schleusingen passirbar, und 2 Tage später, am 31. März, ging der Bahnbrecher, diesmal mit 12 Zugthieren bespannt, wieder.

Gera, 31. März. Ein scheußliches Verbrechen wurde heute Mittag hier entdeckt. In der Zschochern'schen Vorstadt wohnt seit einer Reihe von Jahren eine ältere Frauensperson, die sich durch Näharbeit ihr Leben fristete und nebenbei noch eine geringfügige Armenunterstützung von $1^1/_2$ M wöchentlich erhielt. Aus einem aufgelösten Sterbefiskus hatte sie s. Z. einige Thaler erhalten und diese kleine Summe als letzten Nothpfennig der Sparkasse übergeben. Das an und für sich geringfügige Capital hat aber doch für den Thäter oder die Thäterin so viel Anziehungskraft besessen, um deswegen einen schweren Raubmord zu begehen. Die alte Frau ging öfters, trotz ihres hohen Alters von 78 Jahren, hier und auch sogar nach außerhalb bei einigen Familien zum Ausbessern von Wäsche und Kleidern. Es fiel daher im Hause nicht auf, wenn mehrere Tage hinter einander die Stube der Näherin nicht geöffnet wurde. Nachdem jedoch seit ungefähr 10—12 Tagen die Person nicht mehr sichtbar geworden war, glaubte man doch der Behörde Anzeige erstatten zu müssen, weil man annahm daß die alte Frau vielleicht gestorben sein könne. Nach der amtlichen Eröffnung fand man die Aermste mit zerschmetterter Hirnschale, zwei tödtlichen Schlägen an die Schläfe und durchschnittenem Halse auf. Auch das Beil, womit die Unthat geschehen, fand sich vor. Die Recherchen haben bis jetzt Passives noch nicht feststellen können.

—n. **Gera** (Reuß), 1. April. Der hiesige Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung die Aufhebung des Schulgeldes in der III. Bürgerschule beschlossen behufs Entlastung der ärmeren Klassen. Der dadurch verursachte Einnahmeausfall für die Stadt beziffert sich auf etwa 1400 Mark. — Am 9. d. Mts. tritt der Landtags-Ausschuß für Reuß j. L. hier zusammen; der Landtag selbst wird bald darauf eröffnet werden. Hauptgegenstand der Verhandlungen ist die Eisenbahnangelegenheit für das Reußisch-Oberland. — Eine ältere Frau wurde dieser Tage hier in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Dieselbe hat sich in einem Anfalle von Geistesstörung selbst das Leben genommen.

♂ **Dessau**, 1. April. Der hier bestehende Verein gegen Hausbettelei hielt am 28. März seine Generalversammlung ab. Der vorgetragene Geschäftsbericht weist 218 Mitglieder nach. An Beiträgen gingen 418 M ein, wovon 360 M an 1434 arme Reisende gezahlt wurden. 40 M 60 ₰ entfielen auf Geschäftsauslagen, so daß ein Baarvorrath von 17 M 40 ₰ verbleibt. Ein besonderes lebhaftes Interesse wird dem Vereine leider in unserer Residenzstadt nicht zugewendet, deshalb ist die Ueberhandnahme der Hausbettelei zur wahren Calamität geworden. Das jüngst stattgefundene Schöffengericht hatte an einem Sitzungstage sich mit 24 Anklagefällen dieser Art zu beschäftigen. — Ein Unternehmer in Berlin geht mit dem Plane um, die Stadt Dessau mit einer Pferdebahn zu beglücken. Hauptsächlich ist der Verkehr der Stadt mit dem Bahnhofe hierbei ins Auge gefaßt. Ob das Project nach dieser Richtung hin ein lohnendes ist, möchten wir bezweifeln. Dahingegen würde eine Verbindung unserer Stadt mit Wörlitz, das im Sommer einen bedeutenden Fremdenverkehr aufzuweisen hat, vielleicht nutzbringender sein, und zwar um so mehr, da ein Besuch des berühmten Wörlitzer Gartens durch die enorm hohen Transportkosten von Dessau nach dort eine kostspielige Sache ist. — Gestern Vormittag entstand in einem Hause der Mittelstraße in einer Dachkammer Feuer. Dasselbe wurde von dem Herzoge, der die Straße passirte, zuerst bemerkt und von dem hohen Herrn der erste Anlaß zur Dämpfung des Brandes gegeben. Der Alarmirung der Feuerwehr bedurfte es nicht. — Künftigen Dienstag geht der Landtag wieder an die Arbeit und zwar wird die Berathung des Hauptfinanzetats fortgesetzt. — In der Osterfestwoche langte eines Abends ein noch junges Mädchen mit einem einjährigen Kinde in Coswig an, begab sich vom Bahnhofe aus an die Ufer der Elbe, entledigte sich hier ihres Mantels und Hutes und stürzte sich hier mit dem Kinde auf dem Arme in den Strom. Rettung war nicht möglich. Das Mädchen war von Cöthen abgereist und übergab hier bei Ankunft des Zuges dem Schaffner einen Brief mit der Bitte, denselben in den Briefkasten des Bahnhofes zu werfen, was dieser auch that. Der Brief benachrichtete die Pflegeeltern von dem Selbstmorde der Unglücklichen, zu dem jedenfalls häusliche Zwistigkeiten und Nahrungssorgen den Anlaß gegeben.

† **Meiningen**, den 1. April. Bei dem Tode des alten Herzogs Bernhard von Meiningen wies die „Frankf. Ztg." auf die Unannehmlichkeiten und Einbußen hin, welche durch die lange Landestrauer für viele Gewerbtreibende entstehen. Herzog Georg von Meiningen hat nun in einer soeben erschienenen Verordnung diese Bestimmungen über die sogenannte Landestrauer, welche noch aus dem Jahre 1827 stammten, wesentlich geändert. Darnach ist die bisherige Trauerzeit auf die Hälfte, das Unterlassen von öffentlichen Musikaufführungen und Lustbarkeiten auf 8 Tage festgesetzt, ebenso die Zeit des Trauergeläutes von den Thürmen. Die eigentliche Hoftrauer wird durch die Verordnung, die im Meininger Lande mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen wurde, nicht berührt.

Vermischtes.

[Die Väter heirathsfähiger Töchter] werden in ihren Hoffnungen oft bitter getäuscht. Ein solcher Märtyrer schreibt dem „D. Mtgs. Bl.": „Ich besuchte mit meiner Tochter Eva in diesem Karneval mehrere Bälle, und da lernte Eva einen jungen Mann kennen, der durch ein elegantes Exterieur und tadellose, gewandte Manieren auffiel. Seine Karte enthielt nur die Worte „Friedrich Müller — Generalsekretär." — Unter einem „Generalsekretär" stellt man sich doch Etwas vor; nun machte er mir außerdem den Eindruck eines Menschen, der vor einer ehelichen Verbindung nicht zurückschreckt; wir näherten uns, es schien, daß er auch an mir — nicht nur an Eva — Gefallen fand, und da ich auch bei dem Mädchen ein gewisses sympathisches Interesse zu entdecken glaubte, war ich zu geheimen Hoffnungen berechtigt, die dem Vater eines fast 23jährigen Mädchens nicht übel gedeutet werden können. Mein Herr Müller machte Visite, er kommt ein zweites Mal und beginnt im Beisein meiner Tochter — die nur die ersten Worte hörte und dann indignirt und verlegen das Zimmer verließ: „Mein Herr, das Glück der Ihrigen, welches Ihnen gewiß nicht gleichgiltig sein wird, sollte Sie bestimmen, einem Antrag näher zu treten, den ich Ihnen hiermit unterbreite —" Dabei griff er an seine linke Seite, aber nicht um die Gegend seines Herzens anzudeuten, sondern um ein dickes Portefeuille herauszuziehen, welches mit Schriften ꝛc. gefüllt war — dann fuhr er fort: „Ich bin nämlich Generalsekretär der Amerikanischen Versicherungs-Gesellschaft „Ohio", unsere Bedingungen sind die coulantesten; wir versichern für Leben und Todesfall . . ." — Sie können sich denken, daß ich diese Auseinandersetzungen, welche mich über den Zweck seiner Annäherung mit einem Male hinreichend belehrten, bei dem ersten Komma, welches er sich gestattete, abschnitt. — Ich geleitete ihn zur Ausgangsthüre, nicht aus Höflichkeit, sondern um mich zu überzeugen, daß er wirklich gehe. O meine Illusionen!!"

[Das sogen. „Aprilschicken"] hat von jeher mancherlei Deutungen erfahren. Im Volke führt man dasselbe gewöhnlich auf das im Aprilmonat herrschende launische Wetter zurück. Der schnelle Wechsel zwischen milder Frühlingsluft und eisiger Winterkälte, der diesem Monat vor allen eigenthümlich ist, giebt (so nimmt man an) dem Menschen das Beispiel, sich am Ersten des Monats mit seinen Mitmenschen allerlei Täuschung zu erlauben. Nach Dietherr dagegen erinnert das „Aprilschicken" an das Hin- und Herführen Christi von Herodes zu Pilatus und zu Kaiphas. Auch Pastor Ninck in Hamburg sucht im deutschen Kinderfreunde für den Brauch des Aprilschickens einen christlichen Ursprung, und zwar in der Ostergeschichte. Der April war der eigentliche Ostermonat, und es sollte der Aprilscherz eine Verspottung der Hüter des Grabes Christi sein. Pastor Ninck widerspricht dabei besonders noch der Grimm'schen Annahme, die den Brauch unter dem Namen „Aprilfische" aus Frankreich aus der Zeit Ludwig's XIII. herleitet. Damals entkam ein gefangener Prinz seinen Wärtern dadurch, daß er durch einen Fluß schwamm. Weil das am 1. April geschah, nannte man ihn „Aprilfisch". „Getäuschte Wärter", so erörtert nun Pastor Ninck, „sind allerdings ursprünglich die eigentliche Zielscheibe des Aprilspottes; aber die Benennung „Fisch" hat ohne Zweifel einen ganz anderen Ursprung, als die Flucht des schwimmenden Prinzen. Das Symbol Jesu Christi war von uralten christlichen Zeiten her der Fisch. Das griechische „Ichthys" (Fisch) enthält der Reihe nach die Anfangsbuchstaben der griechischen Worte für: „Jesus Christus, Gottes Sohn, Heiland." Das Meer ist das Bild des Todes, der Fisch das Symbol des Einen, der im Meer — dieser Welt des Todes — lebt. Jesus war der Lebendige, den der Tod nicht behalten konnte, der im Tode lebte. Man legte ihn ins Grab. Die Pharisäer aber sagten: „Man muß das Grab bewachen; denn es heißt, Jesus werde auferstehen." Sie stellten deshalb Hüter vor das Grab und versiegelten es. Wie thöricht doch, den Lebendigen im Grabe bewachen, den Fisch im Wasser hüten zu wollen! Ist das nicht die Narrheit aller Narrheiten? Gleicht das nicht dem Thun jenes Thoren, der einen Fisch — einen schönen — am besten zu verwahren und zu hüten glaubte, wenn er ihn wieder ins Wasser setzte? Gleich vielen Bräuchen des christlichen Alterthums ist auch dieser durch Mißverständnisse des Volkes verdeckt und entstellt worden, so daß er nicht mehr die Gedanken erkennen läßt, die ursprünglich darin lagen. Die tiefen, schönen Lehren solcher Bräuche sind oft verloren gegangen. Es wird im „Aprilschicken" die Thorheit der Menschen verspottet, welche Christum unter die Todten zählen und den Geist Christi im Grabe verschließen wollen."

[Das diskrete Dienstmädchen]. Herr X. ist zwar verheirathet, macht aber daneben einer jugendlichen Operetten-Diva sehr energisch die Cour. Vor einigen Tagen beauftragt er sein Dienstmädchen, ein Billet-doux in die Wohnung der Diva zu tragen. „Daß Sie aber verschwiegen sind, Minna", fügte er warnend hinzu. „In solchen Fällen ist mir Diskretion Ehrensache. Fragen Sie nur Madame", war die Antwort der wackeren Minna.

[Ein Hase — mit Geld durchgebrannt.] Eine Hausfrau aus Oslaban in Mähren erhob jüngst bei der Sparkasse in Eibenschütz 700 fl. als das Erbtheil ihrer Tochter. Auf dem Heimwege bemerkte sie auf einem Felde einen in einer Falle gefangenen Hasen. Erfreut über diesen Fund, befreit sie den Hasen aus seiner Klemme, bindet ihn in ihr Tuch, in dessen einem Ende auch das Geld eingebunden war, und legt ihn in ihren Korb. Doch der Hase erstarkte bald und es gelang ihm, sich soweit loszumachen, daß er aus dem Korbe springen und davonlaufen konnte. Das Tuch mit dem Gelde trug er dabei mit sich fort. Die Frau erschrak; doch bald begann sie dem Hasen nachzulaufen — aber vergebens. Weinend kehrte sie nach Hause zurück und verspricht jetzt Demjenigen 100 fl. Belohnung, der ihr den Hasen mit dem Gelde bringt.

Literarisches.

Allgemeines berechtigtes Aufsehen erregen die Briefe von Carl Gutzkow an eine befreundete Dame, welche Sacher-Masoch mit einem warmen, den Manen des großen Dichters geweihten Vorwort im Märzhefte von „Auf der Höhe" veröffentlicht hat. Es ist tragisch, ja geradezu entsetzlich, wie Gutzkow in seinen letzten Lebenstagen zu kämpfen hatte. In steter Gefahr, zu erblinden, mußte er Brod für sich und die Seinen am Schreibtisch schaffen. „Mein Augenleiden", schreibt er am 30. Januar 1871, „hat sich verschlimmert und einen noch strengeren Arzt gefunden, der mir alles Lesen und Selbstschreiben verbietet. Ich diktire. Jeden sechsten Tag wird mir überm Auge an der Stirn Blut weggenommen, worauf ich 2 Stunden ganz im Dunkeln verweilen muß. So morgen wieder. Nun kommt zu diesen so ungünstigen Bedingungen für eine Beschäftigung mit Briefbogen ein Drang, der mich mit wahrer Peinlichkeit überfallen hat, nämlich die großen Pausen, die ich im „Arbeiten" gemacht habe, nachzuholen. Ich bin nämlich kontraktlich verpflichtet, bis Anfang Mai einen dreibändigen Roman für eine Wiener Zeitung fertig zu haben. Meine Existenz zwingt mich, diesen Kontrakt einzuhalten." Und unter diesen schrecklichen Verhältnissen fand er lyrische Töne des Herzens, wie sie Göthe niemals schöner zu Gebote gestanden. Der Brief in Versen vom 16. Januar 1871 gehört zu dem Wunderbarsten, was deutsche Poesie geschaffen. Er lautet:

Nie sah ich Dich und weiß es doch,
Wie Deine Locke wallt,
Nie hört' ich Dich und weiß es doch,
Wie Deine Stimme schallt.

Wie Dir im Auge hin und her
Die hellen Sterne geh'n
Und an der Wimper groß und schwer
Noch hellre Thränen stehn.

Ich kenne Deines Lächelns Huld —
Den Blick, der Zürnen schien —
Als hättest Du mir Liebesschuld
Vor Jahren schon verziehn.

Ich fühle Deine weiße Hand
Die Zauberin der Ruh',
Und Alles, eh' ich vor Dir stand
Und fragte: „Das bist Du?"

Außer diesen wahrhaft aufregenden Briefen Gutzkows bringt das Märzheft von „Auf der Höhe" noch die ungarische Preisnovelle, der „Extraneus" von A. Töth, ein Bild altungarischen Lebens mit dem kräftigen Colorit Victor Scheffels, eine reizende Novelle „Ragmonde" von dem Romancier der Pariser „Revue des deux mondes", André Theuriet, bedeutsame wissenschaftliche Arbeiten von Paolo Lioy (Vicenza) „Auf den Bergen" und von M. Brasch (Leipzig) „Die Idee des ewigen Friedens". Außerdem noch inhaltreiche Berichte aus Cairo, Copenhagen, Wien und Berlin, sowie eine Bücher-Revue.

Magdeburger Börse. d. 31. März.

Amsterdam 8 Tage	—	— —
do. 2 Monat	—	— —
Paris 8 Tage	—	— —
London 8 Tage	—	— —
do. 3 Monat	—	— —
Reichs-Anleihe	4	— —
Consolidirte Staats-Anleihe	4	101,80B*)
do. do.	$4^1/_2$	103,90G
Magdeburger Stadt-Obligationen	4	$100^7/_8$bz
Neustadt-Magdeburger Stadt-Obligationen	$4^1/_2$	— —
Buckauer Stadt-Anleihe	$4^1/_2$	— —
Centrallandschaftliche Pfandbriefe	4	— —
Anhalt-Dessauer Landesbank-Pfandbriefe	5	— —
Magdeburg-Halberstädter Prioritäts-Obligationen	4	— —
do. do. I. Emiss.	$4^1/_2$	— —
do. do. II. Emiss.	$4^1/_2$	— —
do. do. III. Emiss.	$4^1/_2$	102,90G
Magdeburg-Leipziger Prioritäts-Obligationen A.	$4^1/_2$	— —
do. do. B.	4	— —
Magdeburg-Wittenberger Stamm-Actien	3	— —
do. Prioritäts-Obligationen	$4^1/_2$	— —
Hamburg-Magdeburger Dampfsch.-Prioritäts-Obligationen	5	— —
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5	— —

	Div. p. St. 1881	1882	
Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt	17	—	330,00B
do. Feuerversicher.-Actien p. St. 3000 M. mit 20% Einzahlung	33	—	1660,00bzG
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung	—	—	240,00G
do. Lebens-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung	20	24	380,00B
do. Rückversicherungs-Actien p. St. à 300 M. vollgezahlt	28	16	— —
do. Wasser-Assecur.-Actien p. St. à 900 M. mit 20% Einzahlung	$100^1/_2$	80	— —
do. Wasser-Assecuranz-Rückvers.-Actien p. St. à 300 M. mit 20% Einzahlung	27	—	— —

		Div. in % 1881	1882	
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	8	8	122,00B
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	$9^1/_3$	—	— —
Magdeburger Bade- und Waschanstalt	4	$4^1/_2$	5	160,00G
do. Bankverein-Antheile	4	4	$5^1/_4$	— —
do. Privatbank-Actien	4	$5^1/_2$	6	— —
do. Bau- und Creditbank-Actien	4	$3^1/_3$	$6^1/_3$	— —
Magdeburger Bergwerks-Actien	4	$3^1/_3$	11	163,30G
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	5	11	163,60G
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	17	$16^2/_3$	188,00bz
Hamburg-Magdeburger Dampfschiff.-Actien	4	10	—	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	—	88,40G
Magdeburger Straßenbahn-Actien	4	7	7	136,50B
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	20	20	225,00B
Magdeburger Theater-Actien	$3^1/_2$	$3^1/_2$	—	84,50B
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	—	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	6	—	—	— —
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	10	—	120,00G
Dessauer Gas-Actien	4	13	13	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	4	$6^2/_3$	—	— —
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	8	10	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	8	10	— —
Sped.- und Elbschiff.-Comp. Fritsche-Actien	4	4	—	— —

*) 101,90 bz

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 30. März 1883.

Aufgeboten: Der Handarbeiter G. Röthling und F. Krostewitz, Böllbergerweg 26. — Der Tischler W. Müller, Erfurt, und A. Dietrich, Wuchererstraße 10. — Der Konditor F. E. O. Merz, Leipzig, und J. F. L. Moldenhauer, Flecken. — Der Schlosser F. R. Litzke, Halle, und A. M. Nowag, Roitzsch. — Der Steiger F. C. Hermann Hennicke, Halle, und M. H. J. Apel, Eisleben.

Geboren: Dem Maurer G. Schütze eine Tochter, kleine Schloßgasse 8. — Dem Kaufmann S. Goldschmidt ein Sohn, Leipzigerstraße 103. — Dem Maschinenwärter W. Schäge eine Tochter, Oberglaucha 6. — Dem Cigarrenmacher M. Wölfer ein Sohn, an der Halle 15. — Ein unehel. Sohn, Feldstraße 7.

Gestorben: Der Handarbeiter Hermann Böhme, 43 Jahr 9 Monat 16 Tage, Stickfluß, Langegasse 30. — Des Schuhmacher H. König Sohn, todtgeboren, kleiner Sandberg 3. — Der Schuhmacher E. Raschke, 20 Jahr 4 Monat 20 Tage, Struma, Stadtkrankenhaus. — Die Wittwe Minna Ruschke geborene Schulze, 68 Jahr 2 Monat 12 Tage, Schlagfluß, Königsstraße 16. — Des Maschinenfabrikant F. Krüger Ehefrau Anna geb. Hirsch, 33 Jahr 2 Monat 24 Tage, Bauchfellentzündung, Blücherstraße 2.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 31. März bis 1. April.

Kronprinz. Kammerherr v. Witzleben m. Gem. a. Riedingswalde. Gutsbes. Rommer u. Frau Werder a. Erfurt. Techniker Johannerson a. Berlin. Fabrikbes. Hammer a. Giesen. Fabrikbes. Rosenberg a. Hagen. Regier.-Beamter Kallsen a. Antwerpen. Geometer Lange a. Hamburg. Die Kaufl. Fuchs, Lesser u. Walter a. Berlin, Schmidt a. Cassel, Hoffmann a. Magdeburg, Frankenberg a. Hamburg.

Stadt Hamburg. Gutsbes. v. Wedell m. Sohn a. Ludwigsdorf i/Schl. Frhr. v. Eller-Eberstein a. Mohrungen. Frau Hofrath Dr. Richter a. Jena. Pastor Kirchner a. Neugattersleben. Director Baden a. Braunschweig. Juwelier Köhler a. Berlin. Juwelier Gotischling a. Hanau. Die Kaufl. Schulze a. Magdeburg, Schopper a. Zerbst, Levy a. Wien, Scheuer a. Berlin, Kaufmann a. Worms, Knauth a. Augsburg, Schaul a. Berlin, Spanier a. Crefeld, Apt a. Bielefeld, Kramer a. Drübeck, Palm a. Brandenburg, Bahlsen a. München.

Goldene Kugel. Oberamtmann Schneidewind a. Pfieffe. Landwirth Schaper a. Treptow. Landwirth Menk a. Lubow. Gutsbesitzer Hörenning a. Giersleben. Fabrikant Hebestreit a. Lichtenstein. Ingenieur Schalla a. Wien. Gutsbes. Popp a. Bast. Ingen. Quensel a. Berlin. Rechtsanwalt Arnold a. Cölleda. Ingenieur Schulz a. Zeitz. Ingenieur Paschen a. Berlin. Gymn.-Oberlehrer Burghaus a. Anclam. Die Kaufl. Hoff a. Cassel, Apt a. Breslau, Wolf a. Mainz, Gundermann a. Gladbach, Seidemann a. Nordhausen, Meißner a. Dresden, Pick a. Berlin, Wallach a. Mühlhausen. Amtmann Apel a. Bleicherode. Fabrikbes. Kämpf a. Eisenach. Prof. Allermann a. Berlin. Landwirth Herzog a. Hessen. Frau Pastor Braun a. Fraustadt i/P. Ober-Inspect. Deutschen a. Cassel. Stud. Weste a. Göttingen. Stud. Cameron a. Dresden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188304031-19/fragment/page=0007

Holz=Verkäufe
in der Königlichen Oberförsterei Schkeuditz.

I. Unterforst Schkeuditz,
Schlag III bei Schkeuditz.

Montag d. 16. April 9 Uhr, Nutzhölzer
ca. 90 Eichen mit 300 fm,
800 Weißbuchen, Rüstern, Eschen, mit 200 fm,
200 Erlen, eine Aspe mit 30 fm,
8 rm eichenes Schichtnutzholz.

II. Unterforst Maßlau,
Schlag IX bei Oberthau.

a) Donnerstag d. 12. April 9 Uhr, Brennhölzer
ca. 250 rm harte u. weiche Scheite,
170 rm Stöcke,
500 rm Abraum=Reisig,
500 rm Unterholz=Reisig.

b) Donnerstag d. 19. April 9 Uhr, Nutzhölzer
ca. 200 Eichen mit 200 fm,
400 Eschen u. Rüstern mit 100 fm,
120 Aspen, Erlen, Linden mit 40 fm,
9 rm eichenes Schichtnutzholz,
4 Hundert rüsterne Stangen IV. Klasse.

III. Unterforst Raßnitz,
Schlag VIII.

Donnerstag den 5. April,
a) 9 Uhr Brennhölzer
ca. 90 rm harte und weiche Scheite,
25 rm eichene Stöcke,
400 rm Abraum= und Unterholz=Reisig.

b) 11 Uhr Nutzhölzer
ca. 50 Eichen mit 60 fm,
70 Eschen und Rüstern mit 16 fm,
40 Erlen und Aspen mit 20 fm.

IV. Unterforst Burgliebenau,
Schlag VIII zwischen Döllnitz und Burgliebenau

a) Donnerstag den 5. April Nachmitt. 2 Uhr, Brennhölzer
ca. 250 rm harte und weiche Scheite,
50 rm Stöcke,
500 rm Abraum=Reisig.

b) Montag d. 9. April 10 Uhr, Nutzhölzer
ca. 120 Eichen mit 150 fm,
500 Eschen u. Rüstern mit 200 fm,
190 Erlen mit 110 fm,
2 Hundert eichene Stangen.

Schkeuditz, den 28. März 1883.
Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.
Ausloosung von Weissensee'r Kreis=Obligationen betreffend.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß der Kreistag des Kreises Weißensee in seiner am 5. d. Mts. abgehaltenen Sitzung von der ihm nach dem Allerhöchsten Privilegium vom 2. Januar 1872, betreffend die Ausgabe von 600 Stück mit jährlich 5% zu verzinsenden Kreis=Obligationen des Kreises Weißensee à 300 *M*, zustehenden Befugniß, den Fonds zur Tilgung dieser Obligationen zu verstärken, Gebrauch gemacht und jenen Fonds derartig verstärkt hat, daß sämmtliche vom 2. Januar 1883 ab noch in Umlauf befindliche qu. Obligationen und zwar die Nummern 1 bis 9. 12. 14 bis 18. 21. 22. 24 bis 33. 35 bis 41. 43 bis 47. 49. 51 bis 60. 65—69. 72 bis 77. 79 bis 87. 89 bis 92. 94. 96. 98 bis 100. 102. 105. 106. 108. 112 bis 114. 116. 117. 119 bis 122. 126. 127. 129. 131 bis 136. 138 bis 150. 152. 154 bis 162. 164 bis 178. 180 bis 186. 188. 189. 191. 193 bis 205. 207 bis 210. 212 bis 219. 223. 225 bis 227. 229. 230. 232 bis 234. 236. 237. 239 bis 245. 247. 249 bis 267. 269. 270 bis 287. 289 bis 291. 293. 294. 296 bis 303. 305 bis 345. 347 bis 358. 362. 364. 365. 367 bis 382. 385 bis 388. 390 bis 399. 402. 404 bis 410. 412 bis 425. 427 bis 440. 442 bis 489. 491 bis 520. 522 bis 535. 537 bis 553. 555. 557 bis 574. 576 bis 600. über je 300 *M*, also über zusammen 155700 *M* am 1. Juli k. Js. zur Rückzahlung gezangen werden.

In Folge dessen werden diese Obligationen den Besitzern mit dem Bemerken gekündigt, daß die in den ausgeloosten Nummern verschriebenen Kapitalbeträge, deren Verzinsung mit dem 30. Juni 1883 aufhört, vom 1. Juli 1883 ab bei der hiesigen Kreis=Communal=Kasse resp. der statutenmäßigen Zahlstelle, dem Bankhause **A. Stürke** in Erfurt während der gewöhnlichen Dienststunden gegen Rückgabe der Obligationen mit den dazu gehörigen Coupons (Ser. III. Nr. 4 bis 10) und Talons in Empfang zu nehmen sind.

Der Geldbetrag der etwa fehlenden Coupons werden von dem zu zahlenden Kapitalbetrag in Abzug gebracht werden.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß der Kreistag beschlossen hat, daß den in den Jahren 1876, 1877, 1878 und 1880 mit einem Agio von 1, 2, 3 und resp. 5% über Pari verkauften je 60 Stück Kreis=Obligationen, soweit dieselben noch in Umlauf sich befinden, nämlich von

a) den im Jahre 1876 verkauften Kreis=Obligationen die Nr. 301 bis 303. 305 bis 345. 347 bis 358.
b) den im Jahre 1877 verkauften Kreis=Obligationen die Nr. 362. 364. 365. 367 bis 382. 385 bis 388. 390 bis 399. 402. 404 bis 410. 412 bis 420.
c) den im Jahre 1878 verkauften Kreis=Obligationen die Nr. 421 bis 425 427 bis 440. 442 bis 40.
d) den im Jahre 1880 verkauften Kreis=Obligationen die Nr. 541 bis 553. 555. 557 bis 574. 576 bis 600.

eine Prämie, welche dem seiner Zeit genommenen Agio entspricht, gewährt werden soll und daß solche Prämien bei Auszahlung der in den betreffenden Kreis=Obligationen verschriebenen Kapitalien mit zur Zahlung gelangen wird.

Diejenigen Kreis=Obligationen, welche von den Inhabern den oben erwähnten Zahlstellen nicht persönlich, sondern unter Vermittelung der Post präsentirt werden, müssen francirt und mittelst einer in zweifacher Ausfertigung aufzustellenden Declaration, in welcher der Name, Stand und Wohnort des Präsentanten, sowie die Nummern der Obligationen genau zu bezeichnen sind, eingesendet werden. Die Zusendung der Kapitalien, Zinsen und etwaigen Prämien erfolgt portopflichtig.

Auf einen Schriftwechsel mit den die Obligationen präsentirenden Personen, oder auf eine Legitimations=Prüfung derselben können sich die Zahlstellen nicht einlassen.

Weißensee, den 28. Dezember 1882.
Im Namen des Kreis=Ausschusses.
Der Vorsitzende.
Frh. von den Brincken.

Submission.

Die Anlieferung der rot. 4526 kg wiegenden gewalzten I Träger für die Ueberwölbung der Klargrubenanlage auf der Maillenbreite soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Schriftliche Offerten mit bezüglicher Aufschrift sind bis zum 14. April cr. Vormittags 11 Uhr auf dem Büreau des Unterzeichneten **Friedrichsplatz 1** niederzulegen. Bedingungen pp. sind ebendaselbst innerhalb der üblichen Büreaustunden einzusehen.

Halle a/S., den 30. März 1883.
Der Universitäts=Architekt
Streichert,
Regierungs=Baumeister.

Sophienstraße 11
ist die **herrschaftl. II. Etage** am 1. Juli oder 1. October anderweitig zu **vermiethen.** Näheres
Mühlweg 10 part.

---

600 Ctnr. Daber'sche Saatkartoffeln verkauft
Domänen=Amt Pretzsch a/E.

Die Beletage meines Hauses Blumenstr. 13a (Eckhaus) ist für 1600 Mk. p. a. zu vermiethen.
E. Friedrich, Jägerplatz 13.

Räume, zum Kohlengeschäft passend, möglichst mit Wohnung per sofort oder Johanni zu miethen gesucht. Offerten unter E. R. in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Bekanntmachung.

Die auf Grund der von der Königlichen Regierung **festgestellten Klassensteuer=Rolle aufgestellte** Hebeliste für das Rechnungsjahr vom 1. April 1883 bis 31. März 1884 **liegt vom 2. bis 10. April cr. in unserer Kämmerei II auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht aus.** Dies wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die **2monatliche Reclamationsfrist** für die durch die Jahres=Rolle veranlagten Steuerpflichtigen **mit dem 10. April** und **nicht** erst vom Tage der Behändigung des Steuerzettels ab, beginnt, und **am 11. Juni cr. abläuft.**

Halle a/S., den 29. März 1883.
Der Magistrat.
Schneider.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Platze,

Deyboldsgasse Nr. 3,

als: **Herrenkleidermacher für Militair und Civil**

etablirt habe. Durch langjährige Praxis in Militärarbeiten bin ich im Stande, allen Anforderungen zu genügen und bitte um geneigten Zuspruch.

Halle a/S., den 20. Febr. 1883. Hochachtungsvoll
Karl Preisser.
Lager sämmtlicher Militär=Effekten.

Neuheiten in Knöpfen, Schnallen, Fransen und Besätzen empfiehlt
H. Klauss, früher **H. Mochau.**

Der Bazar
Illustrirte Damenzeitung.

29. Jahrgang.
Preis vierteljährlich incl. der **colorirten Modenbilder** $2\frac{1}{2}$ Mark.
Bestellungen auf diese beliebte und weltverbreite Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Verkaufs-Anzeige.

Rittergüter mit 666, 520, 390, 321, 220, 212 und 183 Acker, zum Theil in hochfeiner und guter Mittellage in Sachsen, sollen unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen möglichst bald verkauft werden. Reflectanten wollen sich wenden an den Beauftragten
Ernst Schumann in **Lommatzsch i/S.**

Habt Acht.

Bauerngüter mit 155, 92, 81, 77, 65, 60, 56, 51, 36, 32, 27, 24, 15 und 11 Acker habe sehr preiswerth und unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Käufer wollen sich wenden an den Beauftragten
Ernst Schumann in **Lommatzsch.**

Sofort u. äußerst preiswerth zu verkaufen.

Ein massiv gebautes Landgut in Sachsen, herrschaftlicher Sitz, mit danebenstehendem Beigut, ebenfalls neu und gut gebaut, zusammen 118 Acker Areal sehr guter Bodenlage umfassend, vorzüglich zum Dismembriren geeignet, Hypotheken fest und sehr gut geregelt. Sämmtliche Vorräthe und in vorzüglichem Zustande befindliche lebende und todte Inventar und Landwirthschaftliche Maschinen werden übergeben. Erforderliche Anzahlung 15 bis 20,000 *Rl*, Restzahlung kann stehen bleiben, auch wird ein Haus im Preise bis höchstens 6000 *Rl*. mit als Zahlung genommen. — Anfragen erbitten durch den Bevollmächtigten
Ernst Schumann in Lommatzsch.

12,000 Thaler

werden gegen pupillarische Sicherheit zur ersten Stelle sofort gesucht. Offerten v. **Selbstdarleihern** werden unter P. p. 21557 an **Rud. Mosse, Brüderstr. 6** erbeten.

Acker-Verkauf!!!

Donnerstag d. 5. April d. J. von Vormitt. 10 Uhr an sollen in dem **Bährmann**'schen Gasthofe zu Steudten bei Teutschenthal die dem **G. Rühlemann** gehörigen Acker, 32 Morgen 24 □Ruthen, in einzelnen Parzellen, sowie auch im Ganzen, meistbietend verkauft werden. Kauflustige Reflectanten wollen sich zur bestimmten Zeit einfinden, wo auch Bedingungen bekannt gemacht werden. $^2/_3$ des Kaufpreises können zu $4^1/_2$ Procent daran stehen bleiben.

Mühlinger Turnipssamen,

rothe, Riesenflaschensorte ganz glatt, kleinen Kopf, größten Ertrag liefernd, à ℔ 60 ₰, sowie Mohrrübensamen (große gelbe) à ℔ 1,20 *M*, beides letzter Ernte, versendet gegen Nachnahme: der Selbstzüchter **Ed. Sperl,** Gärtnerei **Steinbruch** bei Gr. Mühlingen.

Französischer u. englischer Unterricht wird von einem Fräulein gründlich zu mäßigem Honorar ertheilt, auf Wunsch auch im Hause. Zu erfragen gr. Ulrichsstr. 37, I im Putzgeschäft.

Ackerwalzen,

dreitheilige, mit Gerüst und Beschlag beim Zimmermeister **Voigt** zu **Aken a/Elbe.**

Wegen Versetzung ist die erste Etage, Sophienstr. 27, mit alleiniger Benutzung eines Gärtchens, welches sich an den Balkon anschließt, zu vermiethen und 1. Juli a. c. oder auch schon früher zu beziehen. Näheres nur Wuchererstr. 20 I. Etage Vormittags 11—12 Uhr.

Durch den Abgang verschiedener Schüler kann ich noch einige Privatstunden besetzen. Mrs. **Diver,** Rannischestr. 6 II.

Eine **größere Wohnung** zu vermiethen **Grünstraße 3.**

Licitation.

Die Ausführung eines Backhaus=Anbaues hier soll **Montag** den 9. April Vormittags 10 Uhr im **Braun**'schen Gasthofe vergeben werden. Zeichnung, Anschlag u. s. w. liegen im Schulzenamte zur Einsicht aus.

Fienstedt, den 30. März 1883.
Der Ortsvorstand.

Rittergut Dallwitz

(Stationen **Baßlitz** und **Priestewitz** bei Großenhain),
mit ca. 406 Acker Pachtareal, soll auf 12 Jahre vom 15. Juni 1883 an

verpachtet werden.

Bewerber, welche über 60,000 *M* zur Uebernahme unbeschränkt verfügen, wollen sich melden bei Rechtsanwalt
Dr. jur. **Eckhardt** in Riesa.

Die erste Etage, Brüderstraße 5, 10 Fenster Front, mit großem Salon ist zu vermiethen und kann sofort bezogen werden. Alles Nähere daselbst nur Vormittags 11—12 Uhr.

Neues Theater.

Donnerstag den **5. April**

Grosses Extra-Concert

v. d. 40 Mann starken Capelle des Stadtmusikdirector **W. Halle,** unter Mitwirkung des Regisseurs Herrn **Leo Ackermann** vom hiesigen Stadttheater.
Tonbilder zu Schillers Lied von der Glocke, für großes Orchester von C. Stör.
Declamation: Hr. **Leo Ackermann.**
Billets à 50 ₰ sind vorher bei den Herren **Steinbrecher & Jasper,** sowie in der Musikalienhandlung des Herrn **H. Karmrodt** zu haben.
Anf. 8 Uhr. Entree an der Kasse 75 ₰.
Abonnementbillets hab. keine Gültigkeit.

Dank.

Unter überaus zahlreicher Betheiligung haben wir unsern lieben Onkel, Schwager und Grossonkel, den Herrn Pastor

Carl Ottomar Bösewetter

zu seiner letzten Ruhe geleitet und soll es nun unsere erste Pflicht sein, allen Denen, die in diesen schweren Tagen uns helfend zur Seite gestanden oder durch Beweise ihrer Theilnahme den Entschlafenen geehrt haben, von Herzen Dank zu sagen. Vor allem danken wir der Frau Superintendent **Weiss** in Schkeuditz für die selbstverleugnende Liebe, mit der sie dem Sterbenden Hülfe und Beistand geleistet und für die Theilnahme und thätige Mithülfe, die sie uns hat lassen zu Theil werden. Wir danken den Herren Geistlichen, die an seinem Sarge und an seinem Grabe sprachen, den Herren Lehrern für die Chorgesänge, dem Herrn Patron, den Jünglingen und Jungfrauen, die der Heimgegangene confirmirt hat, den Gemeinden Horburg mit Maasslau und Klein-Liebenau und allen Freunden von nah und fern, die in so ehrender Weise an der Beerdigung sich betheiligten und durch so reichen Palmen- und Blumenschmuck, sowie durch zahlreiche und herzliche Beileidsbezeugungen gezeigt haben, dass sie gleich uns dem theuern Entschlafenen ein bleibendes Andenken bewahren werden.

Horburg, Oberschreibersdorf, Liebschütz, Liebengrün und St. Louis (Nordamerika), den 29. März 1883.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Krankheit und der Beerdigung unseres Sohnes, Gatten und Vaters, des Fleischermeisters **Ludwig Friedrich** zu Döllnitz, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Döllnitz, den 1. April 1883.
Die Familie **Friedrich.**

Für die herzliche Theilnahme an dem Begräbniß unsrer lieben Mutter, Schwester, Schwieger= und Großmutter, der Frau **Friederike Proft,** verw. **Eckardt** geb. **Otto** in Eisdorf, sagen wir allen Betheiligten hiermit unsern innigsten Dank.
L. Wolf
im Namen **der Hinterbliebenen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830403 1-19/fragment/page=0008